Sonnabend, 3. Dezember 1927. Einzelnummer 25 Groschen mit illustrierter Beilage 40 Gr. 66. Jahrgang. Nr. 276.

Posener Tageblatt

(Posener Warte)

mit illustrierter Beilage: „Die Zeit im Bild“.

Erscheint an allen Werktagen.

Fernsprecher 6105, 6275. Tel.-Adr.: Tageblatt Posen.

Postscheckkonto für Polen Nr. 200 283 in Posen.

Postscheckkonto für Deutschland Nr. 6184 in Breslau.

Bezugspreis monatlich bei der Geschäftsstelle 5.— zł, bei den Ausgabestellen 5.25 zł, durch Zeitungsboten 5.50 zł, durch die Post 5.— zł ausschließlich Postgebühren, ins Ausland monatlich 4.— Goldmark einschließlich Postgebühr.

Anzeigenpreis: Petitzeile (38 mm breit) 45 gr, für die Millimeterzeile im Anzeigenteil 15 Groschen, Reklameteil 45 Groschen. Sonderplatz 50% mehr. Reklamepetitzeile (90 mm breit) 135 gr. Auslandinserate: 100% Aufschlag.

Bei höherer Gewalt Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Das deutsche Schulwesen in Posen und Pommerellen.

Grundsätzliches zu der gleichnamigen Schrift von Jan Suchowiak.

Von Paul Dobbermann.

Die Diskussion über das Schulwesen der Deutschen in Polen ist in ein neues Stadium gerückt. Während man bisher die von deutscher Seite zu diesem Thema öffentlich geschriebenen Ausführungen geflissentlich mit Stillschweigen überging, oder sie nur da und dort journalistisch durch Nichtfachwörter „zurückwies“, geht man jetzt daran, die Linie der polnischen Schulpolitik, die man bisher unbekümmert ging, sachgemäß zu verteidigen. Neben Zygmunt Stoliński, der in der „Sprawy Narodowościowe“ einen längeren mit Zahlen und Tabellen illustrierten Aufsatze figuriert, hat sich mit der Frage insbesondere der ehemalige Posener Schulrat Jan Suchowiak befaßt. Er brachte vor einigen Monaten seine Schrift „Das deutsche Schulwesen in Posen und Pommerellen“ heraus, zu der er sich nach den Ausführungen seiner Einleitung veranlaßt glaubt, weil meine vor 3 Jahren erschienene Arbeit „Die deutsche Schule im ehemals preußischen Teilgebiet“ in der Auslandspresse zahlreiche Artikel voll Entrüstung über die „polnische Rücksichtslosigkeit“ hervorgerufen habe. Er behauptet, ich hätte in meinem Buche oftmals unbegründete Vorwürfe gegen den billigen, gerechten und würdevollen Standpunkt der polnischen Behörde erhoben und fährt dann fort: „Die guten Ergebnisse unserer, bereits 8 Jahre dauernden Tätigkeit auf dem Gebiete des Schulwesens im ehemals preußischen Teilgebiet gaben keinen Anlaß zum Verbergen der Wahrheit vor der Welt.“ Seine Broschüre will also durch Widerlegung meiner Schrift die Linie der polnischen Schulpolitik vor der Welt verteidigen.

Es ist zu begrüßen, daß nun auch von der Gegenseite versucht wird, die Tatsächlichkeit auf dem Gebiete der Minderheitenschule in Posen und Pommerellen festzulegen; man kann erwarten, daß auf diesem sachlichen Wege am ehesten eine Basis für restlose Gewährung unserer berechtigten Schulwünsche geschaffen werden kann. Allerdings läßt die Suchowiaksche Broschüre in dieser Hinsicht nicht viel Hoffnungen aufkommen, denn des Verfassers Blickrichtung liegt zu sehr in der Vergangenheit statt in der Zukunft. Des polnischen Verfassers Blickrichtung ist so sehr von seiner deutsch-unfreundlichen Gemütslage beeinflußt, daß er zu einer wirklich sachlichen Darstellung nicht kommt. Wie wenig er seine Gemütslage zu verbergen mag, geht daraus hervor, daß er mehrfach „von der Befreiung des Landes aus deutschem Joche spricht, von der Abschüttelung des deutschen Joches der Gefangenschaft“, daß er es als eine „Dreistigkeit“ ansieht, daß die deutsche Bevölkerung hier und dort gegen die Anordnungen der Schulbehörde protestiert, daß er behauptet, die Schwierigkeiten der Durchführung des polnischen Schulprogrammes hätten erst dann eingesetzt, als in Berlin die Losung gefallen war: „Im Lande bleiben, nicht nachgeben, aushalten, abwarten“, daß er es begrüßt, daß das Ziel der deutschen Lehrer in Posen und Pommerellen nicht so leicht zu erreichen sein wird, **weil bei uns zum Glück das Genfer Abkommen nicht gilt, wie in Oberschlesien, welches in absurder Weise die Germanisierung polnischer Kinder für polnisches Geld ermöglicht**, weil er die Gewährung einer Kulturautonomie für die Errichtung eines Staates im Staate betrachtet, weil er der Meiung ist, daß die im Weltkriege geschlagenen Deutschen mit nichten auf das Bestreben, Mitteleuropa zu erobern, verzichtet haben, indem sie beabsichtigen, durch ihre nationalen Minderheiten das zu erreichen, was den deutschen Armeen nicht gelungen ist, und weil er lieber ein Kanadier sein will im Vergleich zur deutschen Kultur.“

Solche Sprüche kennzeichnen wohl zur Genüge die Gefühlslage des Verfassers und lassen schon erkennen, daß die grundsätzliche Auffassung, von der aus Suchowiak an das Problem des Schulwesens der deutschen Minderheit herangeht, nicht von dem sachlichen Ernst getragen sein kann, wie die Ausführungen in meinem vor 3 Jahren geschriebenen Buche. Suchowiak steht noch viel zu sehr in der preußischen Vergangenheit, als daß er nach dem „Nichts gelernt und nichts vergessen“ hätte schreiben können. Er geht sämtliche 17 Kapitel meines Buches einzeln durch, um angebliche Irrtümer, Ungenauigkeiten und „Entstellungen“ aufzudecken. Es ist nun im Rahmen von Zeitungsaufsätzen nicht möglich, wieder 17 Kapitel Widerlegung der „Widerlegungen“ zu schreiben. Das ist aber auch gar nicht nötig, denn es sind insbesondere 4 Gebiete, die dem Verfasser am Herzen liegen: 1. die Neuordnung und das Prinzip der nationalen Trennung der Schule und die daraus resultierende Linie der polnischen Schulpolitik, 2. die Statistik, 3. die Kulturautonomie, 4. die Selbstbestimmung über die Nationalität.

Heute soll auf das erste dieser 4 Gebiete näher eingegangen werden. Der Verfasser bemüht sich in seinem 2. Kapitel nachzuweisen, daß das neue polnische Regime aus eigener Initiative den Grundsatz der nationalen Frage anerkannt und durchgeführt habe. Den von mir hervorgehobenen Umstand, daß die neue republikanische Regierung schon lange vorher, ehe überhaupt feststand, daß Posen und Pommerellen an Polen abgetreten werden würde, polnischen Sprachunterricht in der Muttersprache der polnischen Kinder einführte (Verordnung vom 31. 12. 1918), sucht Suchowiak zu einer „erzwungenen, kleinen Nachgiebigkeit“ herabzudrücken. Er entrüstet sich darüber, daß das „Posener Tageblatt“ diesen Umstand den Polen sogar als gutes Beispiel hingestellt habe. Den Zwang zu dieser Nachgiebigkeit sieht Suchowiak in dem national-revolutionären Drucke des Posener Aufstandes auf die Berliner Regierung. Die Ungenauigkeit dieser Darstellung springt sofort jedem in die Augen, der die pazifistische Einstellung der damaligen jungen republikanischen deutschen Regierung einigermaßen kennt. Die Sache ist so: Nicht Furcht vor dem polnischen nationalistischen Drucke, sondern weltanschauliche Erwägungen der neuen deutschen Regierung führten 1918 zur Einführung polnischen Unterrichts für die polnischen Kinder in Posen und Westpreußen. — — Und wenn das Posener Oberpräsidium am 25. Januar 1919 eine Verordnung erließ, wonach Hauptgrundsatz ist, den „polnischen Unterricht als Grundlage für die polnischen Kinder und den deutschen Unterricht für die deutschen Kinder“ sicherzustellen, so ist diese Verordnung noch zur Zeit deutscher Regierung erlassen worden. Daran ändert auch nichts der Umstand, daß diese Verordnung unterschrieben ist: „I. A. Trampczyński“. Damals gab es noch keinen polnischen Staat. Es ist darum unersichtlich, wie Suchowiak behaupten kann, daß von „der polnischen Regierung“ durch diese Verordnung den deutschen Kindern der Schulunterricht in der Muttersprache sichergestellt worden sei freiwillig 5 Monate vor der Unterzeichnung des Ergänzungsvertrages von Versailles (Minderheitenschutzvertrag) vom 28. 6. 1919.“

Suchowiak fährt fort: „Es war daher kein deutsches Entgegenkommen für das Polentum, sondern ein Befehl der polnischen Behörde nach Abschüttelung des deutschen Joches der Gefangenschaft.“ — Der 31. Dezember 1918 mit der preußischen Ministerialverordnung liegt nun zweifellos vor dem 25. Januar 1919 mit seinem „Befehl der polnischen Behörde“. — — Wenn nun schon die preußische Anordnung von 1918 eine erzwungene Nachgiebigkeit gewesen sein soll, so war die „polnische“ Verordnung vom 25. Januar 1919 gewiß keine freiwillige, sondern eine zwangsläufige, die sich auf die freiheitlichen Ideen des neuen Deutschland aufbauen mußte.“ — Und wenn schon nach Suchowiak „das damalige preußische Ministerium“ nur darum mit diesen Erleichterungen einverstanden war, um „das der preußischen „Fürsorge“ sich entziehende Großpolen etwas zu beruhigen“, so blieb Trampczyński als Vertreter einer damals immer noch nicht abgetretenen preußischen Provinz gewiß nur deswegen auf derselben Linie, weil er dem in weitem Maße widerstrebenden Großpolen die polnische Fürsorge schmackhaft machen wollte. — Suchowiak schreibt Seite 3 den Satz, diese erzwungene kleine Nachgiebigkeit bauscht der Verfasser auf mit dem Satz: „Es wurden deutscherseits allenthalben polnische Klassen eingerichtet und polnische Lehrer angestellt.“ Er unterschlägt aber meine Fortsetzung: **wo die polnischen Eltern es wünschten.** Wenn die Größe des Wunsches der polnischen Eltern der Erwartungen Suchowiaks und der nach Danzig, Bromberg und Marienwerder entsandten polnischen Schulberatern nicht entsprach, so ist das eine andere Sache und rechtfertigt es nicht, mir den Vorwurf des Aufbauschens zu machen. — Und wenn die Schöpfer des polnischen Staates in Versailles der Suchowiakschen „freiwilligen Sicherstellung“ der deutschen Schulbelange sicherstellende Bedeutung beigemessen hätten, dann wäre der Ergänzungsvertrag über den Schutz der Minderheiten gewiß nicht erst formuliert worden. Im übrigen gibt die Verfügung selbst den besten Beweis dafür, daß sie trotz der Unterschrift Trampczyńskis für eine preußische Provinz gedacht, aber nicht für die Provinz eines polnischen Staates, den es damals noch gar nicht gab. Denn der letzte Artikel der Verord-

Die deutsche Delegation in Warschau.

Beginn der Verhandlungen.

Dem „Kurjer Poznański“ wird aus Berlin gemeldet: Gestern abend ist der Vorsitzende der deutschen Delegation für die Handelsvertragsverhandlungen mit Polen, Dr. Hermes, in Begleitung von 5 Sachverständigen, höheren Ministerialbeamten, nach Warschau abgereist. In dem Stabe seiner Mitarbeiter befindet sich auch Geheimrat Dr. Zechlin, der Referent für polnische Angelegenheiten im Auswärtigen Amt. Dr. Hermes erklärte dem Berichterstatter des Blattes, daß ihm nichts davon bekannt sei, daß seine Ankunft bereits am Montag erwartet worden wäre. In den letzten Tagen weilte Dr. Hermes im Rheinland, wo er an politischen Versammlungen des Zentrums teilnahm. In Berlin traf er erst vorgestern ein, wo man ihm die Ernennungsurkunde mit den entsprechenden Instruktionen überreichte. Der deutsche Bevollmächtigte wird nach seiner Ankunft in Warschau eine Unterredung mit dem Direktor Jackowski führen und am Nachmittag die erste Konferenz mit dem Führer der polnischen Delegation, Twardowski, abhalten. Dr. Hermes hofft, daß die Verhandlungen einen günstigen Abschluß finden. Wie lange er in Warschau bleibt, weiß er nicht. Auf die Frage, ob er Polen kenne, antwortete er, daß er im Kriege als preußischer Offizier in Warschau gewesen sei, und daß eine persönliche Bekanntschaft ihn mit den polnischen Agrarvertretern Fudakowski und Gościcki verbinde, mit denen er im Jahre 1924 in Paris auf der Internationalen Agrarkonferenz zusammengearbeitet habe.

Außenminister Zaleski abgereist.

Wohin fährt Marschall Pilsudski.

Nach einer Meldung des „Kurjer Poznański“ ist der Außenminister Zaleski gestern abend in Begleitung Arciszewski, Hołówko, Tarnowski und Łoś über Wien nach Genf abgereist. Die Entscheidung über die evtl. Abreise des Premiers Pilsudski ist noch nicht gefallen. Sie soll erst getroffen werden, wenn Zaleski in Genf angekommen ist, wahrscheinlich am Sonntag. Es ist das Gerücht verbreitet, daß sich der Premier auch nach Rom und London begeben wird.

Vom Ministerrat.

Die nächste Sitzung des Ministerrates findet am Montag statt. Auf der Tagesordnung stehen 60 Angelegenheiten, darunter zwei militärische Vorlagen, und zwar ein Entwurf über die Abänderung des Gesetzes über die allgemeine Militärdienstpflicht und ein Entwurf über den Hilfsdienst in der Etappe, wobei auch die Teilnahme von Frauen berücksichtigt wird. Desgleichen ist nicht ausgeschlossen, daß Marschall Pilsudski vor seiner Abreise nach Genf über die litauische Frage sprechen wird.

Die bedauernswerten Menschen.

In der „Rzeczpospolita“ lesen wir bezeichnende Auslassungen zur Bildung des Minderheitenblocks: „Wenn die Bildung des Blocks der Sechzehn für die Regierung eine schmerzliche Enttäuschung darstellen kann, so ist das uns gegenüber nicht der Fall. Die Minderheitenpolitik unserer Regierungen, so wie sie überhaupt bisher geführt wurden, muß stets zu Enttäuschungen und Zusammenbrüchen führen, und zwar deshalb, weil jede Regierung eine neue Minderheitenpolitik einleitete, indem sie mit den Minderheiten wie mit einer besonderen Großmacht verhandelte und sich bemühte, sie mit augenblicklichen Vorteilen für den Preis ihrer Unterstützung zu gewinnen. Solange wir dem kein Ende machen, solange wir nicht den Minderheiten gegenüber eine Staatspolitik in die Wege leiten, die alle Regierungen bindet, werden wir immer dasselbe Schauspiel haben wie jetzt. Für uns ist die Schaffung der Sechzehn keine Enttäuschung, sie ist für uns eine Herausforderung Polens. Dadurch, daß sich die nationalen Minderheiten, die so verschieden sind in Herkunft, Zielen und nationalen Interessen, sich zu einem Lager zusammengeschlossen haben, treten sie gegen den Staat auf, da sie nur gemeinsamer Haß gegen Polen und die Absicht verbinden kann, ihm zu schaden. Das ist unsere Stellungnahme.“

Die Glücklichen.

Die Paßvisa zwischen England und Deutschland abgeschafft.

London, 1. Dezember. Wie das „Berl. Tagebl.“ von zuverlässiger Seite erfährt, **sind die Verhandlungen zwischen der deutschen und englischen Regierung über die Abschaffung der Paßvisa zu einem erfolgreichen Abschluß gelangt. Die neuen Bestimmungen werden voraussichtlich Anfang des neuen Jahres in Kraft treten. Das Paßvisum wird danach für alle von Deutschland nach England und von England nach Deutschland reisenden Staatsangehörigen beider Länder abgeschafft.** Von den Dominien hat sich allein Australien mit der Abschaffung des Visums nicht einverstanden erklärt, desgleichen werden deutsche Staatsangehörige, die nach Indien reisen wollen, nach wie vor sich um das Visum bemühen müssen. Trotz der Abschaffung des Visums bleiben aber alle fremdenpolizeilichen Bestimmungen beider Länder in Kraft. Hiermit bleibt die dauernde Niederlassung Deutscher auf englischem Boden den früheren Bestimmungen unterworfen, ebenso werden die angesichts der großen Arbeitslosigkeit erlassenen scharfen Bestimmungen gegen die Anstellung ausländischer Arbeitsuchender weiter in Kraft bleiben.

nung heißt: „Neben der deutschen Sprache ist auch die polnische Sprache von jetzt ab Amtssprache der Schulen." Suchowiak behauptet: „die deutschen Schulräte täten, als verständen sie noch nicht die geänderte politische Lage, und vielleicht täuschten sie sich selbst noch über die Zukunft der östlichen Provinzen Preußens. Demgegenüber kann genau so festgestellt werden, die polnischen Revolutionäre, die die deutsche soziale Revolution in eine polnische nationale Bewegung in den Ostprovinzen umbogen, waren über das endgültige Schicksal dieser Provinzen ebensowenig im klaren, und die Beamten dieser Chaoszeit waren zunächst noch deutsche Beamten, d. h. Beamte eines deutschen Staatswesens, die noch nicht wußten, ob ihre Selbständigkeitsbestrebungen mit völliger politischer Lostrennung vom Reich oder nur mit kultureller Verständigung enden würde.

Es kann also gar keine Rede davon sein, daß ich einem grundlegenden Irrtum unterlag, wenn ich in meinem Buche schrieb: „Schon am 25. Januar 1919 hatte der deutsche Posener Oberpräsident angeordnet, daß für die polnischen Kinder der gesamte Unterricht in der polnischen Sprache zu erteilen sei." Daß die in Frage stehende Verordnung des Oberpräsidenten der preußischen Provinz Posen von Jan Suchowiak mitredigiert und i. A. Trampczyński unterschrieben war, war mir bekannt und ändert gar nichts an der von mir festgelegten Tatsache.

Es zeugt aber von einer sehr großen Selbstüberschätzung, wenn Suchowiak behauptet: Und hier ist mit allem Nachdruck festzustellen, daß diese Verordnung, die den deutschen Kindern den Schulunterricht in der Muttersprache sicherstellt, freiwillig 5 Monate vor der Unterzeichnung des Ergänzungsvertrages von Versailles über die Minderheit, am 28. Juni 1919 erlassen wurde! — Daß die Provinzialregierung einer zum Deutschen Reiche gehörigen Provinz es als Verdienst betrachten konnte, den deutschen Kindern freiwillig den Unterricht in der Muttersprache sicherzustellen, ist ein Kuriosum, das Suchowiak am 28. Juni 1919, als es noch kein Polen gab, sicher selbst als ein solches empfunden hätte, hätte ihm einer dies Verdienst zugeschrieben. — Daß er es 1927 als ein Verdienst ansieht, ändert nichts an der Tatsache, daß es keins ist.

Zusammenfassend ist über die von Suchowiak angegriffene Darstellung über Neuordnung zu Beginn des polnischen Regims und das Prinzip der nationalen Trennung zu sagen:

1. Zu preußischer Zeit war im allgemeinen eine Trennung der Schulkinder nach Konfessionsschulen durchgeführt.

2. Nach der deutschen Revolution wurde von der deutschen Regierung neben das Prinzip der konfessionellen Trennung das der nationalen Trennung gestellt.

3. Das geschah nicht, wie Suchowiak behauptet, unter polnischem national-revolutionären Drucke, sondern aus weltanschaulichen Auffassungen der jungen republikanischen Regierung heraus.

4. Die Verfügung des Posener Oberpräsidenten vom 25. Januar 1919 über die nationale Trennung der Schulkinder kam 5 Monate vor dem Versailler Friedensdiktat und 1 Jahr vor Bildung des polnischen Staates, also zu deutscher Zeit heraus und basierte auf der Verordnung des preußischen Kultusministers vom 31. Dezember 1918.

5. Nach Uebernahme der Gebiete nördlich der Demarkationslinie am 10. Januar 1920 fanden die Polen hier ein Schulsystem vor, das unterrichtlich im allgemeinen schon nach Nationalitäten getrennt war.

Wenn auf dieser Linie die grundsätzliche nationale Trennung, die noch der Initiative des republikanischen Deutschlands entsprang und auf der auch in der ersten Zeit des polnischen Regims zwangsläufig gegangen wurde, weiter verfolgt worden wäre, dann wäre man geraden Weges zur Kulturautonomie gekommen, statt zu der neuerlichen Paritätisierung des Schulwesens durch das Gesetz vom 17. 2. 1922 und seiner Novelle vom 25. 11. 1925 und die durch kein Gesetz begründete neuerliche Praxis, die Lernanfänger auch an solchen Orten, wo noch deutsche Unterrichtsbetriebe sind, in die polnischen Klassen einzureihen.

Die Linie der polnischen Schulpolitik muß ich, durch Suchowiaks Angriffe veranlaßt, in einem weiteren Aufsatze eingehend beleuchten.

Der polnisch-litauische Konflikt.

Friedenstendenzen. — „Gute Miene zum bösen Spiel".

„Die Unterredung des Premiers Pilsudski in der litauischen Frage" — so schreibt der „Kurjer Poznański" — „bestätigt, wenngleich sie eine Charakteristik des litauischen Premiers in einer Form enthält, die von den hergekommenen diplomatischen Bräuchen ganz abweicht, die Friedenstendenzen der polnischen Politik. Es ist deshalb zu erwarten, daß die Stellungnahme Polens in Genf als billig und gerecht betrachtet werden wird."

Der „Nasz Przegląd" schreibt zu der bevorstehenden Genfer Schlacht in der Litauer Frage: „Professor Woldemaras begibt sich nach Genf in der Hoffnung, daß es ihm gelingt, von dort nicht als entthronter Tyrann, sondern mit diplomatischer Siegesbeute heimzukehren. Für den Preis der Unterdrückung der Opposition soll er bereit sein, den „Kriegszustand" aufzugeben und diplomatische und konsulare Beziehungen zu Polen anzuknüpfen. Wenn die polnisch-litauische Frage auf die Tagesordnung der Genfer Beratungen gesetzt ist, wird der Marschall Pilsudski gemeinsam mit dem Professor Woldemaras am Tische Platz nehmen. Wenn eines der Mitglieder des Rates sein Veto einlegen sollte, dann würde Polen automatisch die Freiheit des Handelns wiedergewinnen und könnte danach streben, die gegenwärtige Sachlage „in einer Weise beizulegen, die es für nötig hält". Das weiß Professor Woldemaras sehr wohl, und er sucht einen Ausweg aus der Lage. Die polnische Zirkularnote erleichtert ihm zweifellos einen schmählichen Rückzug, der durch die übrigens unerwartete Erklärung vorbereitet ist, daß ein Kriegszustand zwischen Polen und Litauen überhaupt nicht vorliegt, und daß dagegen . . . der Vertrag von Suwalki über die neutrale Zone in Kraft bleibt. Herr Woldemaras hat noch nicht ganz die Illusion abgestreift, daß während der Völkerbundsberatungen die Diskussion über den „zweiten Hymans-Plan" im Hinblick auf die Rückkehr Hymans' zum Posten des Außenministers in Belgien aufgenommen werden würde. Nicht minder illusorisch sind die Hoffnungen darauf, daß ein polnisch-litauischer Vertrag mit eventuellen Konzessionen für Deutschland in Osteuropa verbunden werden könnte. Die Sowjetnote an Polen war ein Manöver, das darauf abzielt, daß die polnisch-litauische Frage von den Großmächten nicht ohne vorausgehende diplomatische Unterredungen mit dem in Genf weilenden Litwinow geregelt würde.

Im Sinne des Rigaer Vertrages ist eine Verständigung zwischen Polen und Litauen eine Angelegenheit, die ausschließlich diese beiden Staaten interessiert. Der Rigaer Vertrag hat ipso facto durch den früheren litauisch-sowjetischen Vertrag einen Strich gemacht, und wenn Prof. Woldemaras aus Genf den so sehr gewünschten Verständigungsvertrag mit Polen bringt, dann bleibt Moskau nichts weiter übrig, als gute Miene zum bösen Spiel zu machen."

„Die Erklärung des Marschalls Pilsudski", so schreibt der „Ilustrowany Kurjer Codzienny", „hat auf die öffentliche Meinung den Eindruck eines Donnerschlages gemacht. Wir nehmen an, daß nicht nur in Polen und Kowno-Litauen, sondern in ganz Europa sich das Echo dieses Donnerschlages in breiter Welle ausdehnt. Der Marschall Pilsudski hat wieder in dem ihm eigenen Stile gesprochen, indem er sehr kernige und unzweideutige Ausdrücke gebrauchte und die Angelegenheit vom originellen Standpunkt beleuchtete. Die Erklärung des Marschalls wich zweifellos von der Form der üblichen diplomatischen Erklärungen ab, die sich in Höflichkeitsformeln ergehen, sie ist aufrichtig und sogar brutal. Aber gerade diese Aufrichtigkeit und Brutalität wird im Auslande unfehlbar einen mächtigen Eindruck machen. Der Völkerbund, der sich in fünf Tagen mit dem polnisch-litauischen Konflikt befassen soll, wird einsehen, daß Polen die litauischen Provokationen nicht mehr länger dulden kann, daß seine Geduld erschöpft ist, und daß die polnische Regierung mit dem Volke zum letzten Male an die Autorität des Völkerbundes appelliert, daß er im Interesse des europäischen Friedens Litauen zwingt, sich den europäischen Umgangsformen anzupassen. Der Marschall Pilsudski enthüllte vor uns die Tatsache, daß wir als Antwort auf die dreisten Handlungen Litauens haarscharf an der Mobilisierung vorbeigegangen wären, und daß Polen, von Friedenstendenzen durchdrungen, beschlossen habe, sich noch einmal an den Völkerbund zu wenden. Der Marschall hat vollkommen recht, wenn er den gegenwärtigen litauischen Premier einen unzurechnungsfähigen Politiker nennt. Die Verkündung des „Kriegszustandes" zwischen Litauen und Polen, die fortwährenden Herausforderungen, die Zurückdrängung jeglicher Anknüpfung von Beziehungen gegen die elementaren Interessen Litauens und die Gebote des Völkerbundes, das zeugt wahrlich davon, daß nicht politische Vernunft, sondern Wahnsinn und polenfeindliche Einflüsse in Kowno herrschen. Ohne die Berliner Agenten (?), die Litauen diese wahnwitzige „Politik" diktieren (?), könnte Kowno sich nicht einen Augenblick mit der Fiktion des „Kriegszustandes" mit Polen behaupten. Die Masse der ruhigen litauischen Bevölkerung will davon nichts hören. Nur ein Häuflein von Fanatikern und deutschen Söldnern (Armer irrsinniger Freund! Red.), die nicht für Litauen, sondern für Berlin arbeiten, führt den „Krieg" mit Polen. Es ist aber bedeutsam, daß der Marschall Pilsudski in seiner Erklärung mit keinem einzigen Worte Deutschland und dessen Verbündeten Rußland erwähnte. (Weil der Marschall genau weiß, daß die Erzählungen dieses „Kurjer" schlecht erfundene Märchen sind! Red.) Mit keinem Wort erwähnte er, daß Berlin dauernd betont, daß es Kowno für eine unerläßliche „Brücke nach Rußland" hält. Der Marschall Pilsudski betrachtet den polnisch-litauischen Konflikt als eine Angelegenheit, die zwischen den beiden Staaten als Mitglieder des Völkerbundes erledigt werden muß. Polen verlangt von Litauen nur, daß es aufhört, Polen mit der narrenhaften Fiktion des Kriegszustandes zu provozieren, und daß es normale Beziehungen zu seinem Nachbarn anknüpft, wie es einem europäischen Staate gebührt. Litauen muß diejenigen deutschen Agenten loswerden, die in Kowno einen wahnwitzigen Haß gegen Polen schüren. Der Appell an das polnische Volk, den litauischen Emigranten Gastfreundschaft angedeihen zu lassen, wird sicher Gehör finden. Niemand in Polen hegt doch Haß gegen Litauen!"

Nein.

Der Chefredakteur der „Lietuwa", Bagdanas, soll einem Vertreter des „Ilustrowany Kurjer Codzienny" auf die Frage hin, ob die Regierung Woldemaras nicht die Absicht habe, in Genf die Aufhebung des Kriegszustandes in Polen anzuerkennen, erklärt haben, daß Litauen selbst nach zwanzig Jahren von seiner Forderung der Rückerstattung Wilnas nicht abgehen werde. Litauen würde selbst einen formellen Beschluß des Völkerbundes nicht anerkennen.

Sterbegesänge.

Dem Hinscheiden des Sejm und des Senats sind schon vorzeitige Schwanengesänge gewidmet worden. Nach der offiziellen Auflösung der Kammern nehmen noch verschiedene Blätter Gelegenheit, dem Sejm und dem Senat in ihre Gruft manch bitteres Wort hineinzurufen. Von besonderem Interesse ist es, wie sich der Regierung nahestehende Blätter über die Werke des Parlaments und über die Umstände ihres Todes äußern. So schreibt zum Beispiel die „Epoka":

„Auf diese Weise sind unsere gesetzgebenden Körperschaften eines natürlichen Todes gestorben, wenngleich ihnen oft der Selbstmord in Gestalt der Auflösung durch eigenen Beschluß drohte. Traurig ist ihre Geschichte. Das Verbrechen, das an der Schwelle der parlamentarischen Kadenz an der Person des ersten Staatspräsidenten verübt wurde, warf einen düsteren Schein auf das weitere Schicksal der nationalen Vertretungen: es vertiefte die politische Zersplitterung und drängte die nationalen Minderheiten von der Staatsarbeit ab infolge der heuchlerischen Theorie, die sie zu einem Einfluß auf die gemeinsamen Geschicke der Republik nicht zuließ. Die damals entfesselte nationalistische Agitation wies den anderen Nationalitäten den Weg außerhalb der Grenzen des Staates, von dem sie eifrig Gebrauch machte . . . Ein großer Schritt zur Besserung der Verhältnisse war die vorjährige Aenderung der Verfassung, die ein Gleichgewicht der gesetzgebenden und vollstreckenden Gewalt sicherte. Die zweite Etappe der Gesundung des Parlaments war der Kampf gegen die Unsitten des Sejm, der von der Regierung zuweilen in rücksichtsloser Weise geführt wurde. Nun folgt die dritte Etappe der Heilung, nämlich die Erneuerung der personellen Zusammensetzung unseres Sejm. Wir haben die unerschütterliche Hoffnung, daß alle diese Mittel den gewünschten Erfolg davontragen werden. Nach der fünfjährigen Erfahrung haben wir die Sünden und Fehltritte des Parlamentarismus kennen gelernt. Wir sahen die Gefahren, die durch sie heraufbeschworen wurden, wir überzeugten uns, daß die allzu große Gier mit Demütigung und Ohnmacht endete. (Sehr wahr! Red.) Wir erlebten Tage der blutigen Tragödie und Monate stiller Treue. Der vorige Sejm ist tot, es lebe der neue!"

Die Posener „Prawda" zweifelt nicht daran, daß der Prozeß der Einberufung des neuen Parlaments einen konstitutionellen Weg beschreiten wird. Die Nationale Arbeiterpartei will bei den Wahlen die Frage der Stellungnahme zur gegenwärtigen Regierung in den Hintergrund stellen. Es geht ihr nur darum, daß die arbeitenden Schichten eine möglichst starke Vertretung im künftigen Sejm und Senat erlangen. Das sei ein Gebot der politischen Stunde.

Der „Kurjer Warsz." behandelt die Auflösung der gesetzgebenden Kammern von der historischen Seite. Er schreibt u. a.: „Wenn die Geschichte in der Tat eine Meisterin des Lebens sein soll, dann hat sie uns in diesem Falle sehr reiche Erfahrungen geliefert. In fünf Jahren haben wir parlamentarische Lektionen gehabt, für die man anderwärts viel mehr Zeit gebraucht hätte. Sie waren auch weit abwechslungsreicher. Das Problem stand in seiner ganzer Wesenheit mit verschiedenen Varianten vor uns. Es muß einem schon sehr der Wirklichkeitssinn abgehen, wenn man nicht aus so scharfen Weisungen belehrende und praktische Schlüsse ziehen könnte."

Der „Czas" warnt vor der Täuschung, daß das polnische Volk in Zukunft ohne Parlamentarismus auskommen könnte, da der Parlamentarismus eine weit bessere Einrichtung sei als ein Polizeistaat oder irgend eine Form der Diktatur. Eine kleinliche Reform des Parlamentarismus in Polen wäre nicht imstande, die repräsentativen Körperschaften den Bedürfnissen und der tatsächlichen politischen Stufe des Volkes anzupassen. Wenn durch die Reform die Demokratie aufrechterhalten würde und nur unbedeutende Aenderungen eingeführt werden sollten, dann müßte Polen eine zweite Umwälzung, vielleicht schon bolschewistischen Charakters erleben. Es wäre ideeller Unsinn und politische Torheit, wollte man irgendwelche Schichten von der Teilnahme an dem Werke der Selbstbestimmung ausschalten.

Was nun die Neuwahlen selbst betrifft, so ist auf Artikel 13 des Gesetzes vom 8. Juli 1922 über die Wahlordnung zum Sejm hinzuweisen, nach dem die Anordnung der Neuwahlen binnen sieben Tagen vom 28. November geschehen muß. Das wäre also am 5. Dezember.

Wie sehen heute die Parteien aus?

Die zahlenmäßige Stärke der Parteien im Sejm und Senat stellt sich nach der Auflösung der gesetzgebenden Kammern folgendermaßen dar:

Lfd. Nr.	Name der Partei	Abg.	Senat.	(1922)
1.	Nationaler Volksverband	102	30	(98 — 29)
2.	Piasten	58	12	(70 — 17)
3.	P. P. S.	41	7	(41 — 7)
4.	Christliche Demokratie	38	8	(42 — 7)
5.	Bauernpartei	33	—	(— — —)
6.	Jüdischer Klub	34	12	(36 — 12)
7.	Wyzwolenie	24	8	(48 — 8)
8.	Christlich-Nationale (Großgrundbes.)	19	9	(28 — 11)
9.	Nationale Arbeiterpartei — Rechte	16	3	(18 — 3)
10.	Deutsche Vereinigung	17	5	(17 — 5)
11.	Ukrainischer Klub	15	6	(20 — 6)
12.	Unabhängige Bauernpartei	6	—	(— — —)
13.	Kommunisten	6	—	(2 — —)
14.	Katholische Volkspartei	5	—	(— — —)
15.	Weißrussische „Hromada"	5	—	(— — —)
16.	Klub der Weißrussen	4	3	(11 — 2)
17.	Klub der kleinpoln. Ukrainer	3	—	(— — —)
18.	Radikale Bauernpartei	2	—	(4 — —)
19.	Nationale Arbeiterpartei — Linke	2	—	(— — —)
20.	Monarchisten	1	—	(— — —)
21.	Jüdische Volksparteiler	1	—	(— — —)
22.	Arbeitspartei	6	4	(2 — —)
23.	Wilde	10	4	(2 — 4)

Republik Polen.

Die jüdische Sektion dem Journalistensyndikat angeschlossen.

Warschau, 2. Dezember. (A. W.) Gestern ist die Urkunde über den Anschluß der jüdischen Sektion an das Syndikat der Warschauer Journalisten unterzeichnet worden, und zwar von seiten des Syndikats von Herrn Dębicki, von seiten der jüdischen Sektion von Dr. Gottlieb. Nach der Unterzeichnung hielt der Vorsitzende der Syndikatsvorsitzende Dębicki eine kurze Ansprache, in der er seiner Befriedigung über das Zustandekommen des Anschlusses Ausdruck verlieh und daran die Hoffnung knüpfte, daß diese Tatsache der Entwicklung des Journalistenwesens Nutzen bringen werde.

Die „Polonia" und ihre Redaktion.

Kattowitz, 1. Dezember. (A. W.) Die heutige „Polonia" bringt eine Erklärung des Redaktionspersonals des Blattes, die vom Chefredakteur Zabawski und den Mitarbeitern Smotrycki und Janicki unterzeichnet ist. In dieser Erklärung stellen die Angestellten fest, daß auf sie niemals in der Richtung von Publikationen, die mit ihrer Überzeugung nicht übereingestimmt hätten, ein Druck ausgeübt worden wäre. In der Erklärung heißt es weiter, daß keiner der Redakteure Zuwendungen erhielt, was übrigens auch niemals jemandem von ihnen vorgeworfen worden sei. Die Veröffentlichung der Deklaration steht im Zusammenhang mit der erneuten Übernahme der Schriftleitung durch Herrn Zabawski. Drei Mitglieder der Redaktion sind aus ihr endgültig ausgeschieden.

Die polnischen Delegierten.

Zum 5. Dezember soll sich eine polnische Kaufmanns- und Industriedelegation nach Berlin begeben, und zwar die Vertreter Bataglia, Biederman, Cifszewski, Czalkowski, Drzażdrzyński, Epstein, Falter, Geisenheimer, Gościcki, Karszo-Siedlecki, Kedroń, Natanson, Okolski, Olszewski, Pluczyński, Radziwill, Zamoyski, Trepka, Unger, Wartalski, Wiślicki, Willinger und Zychliński. Ein Teil der Delegation wird an dem alldeutschen Kaufmannskongreß teilnehmen.

Der unerschütterte Standpunkt.

Dem „Przegl. Poranny" wird aus Warschau gemeldet: In der Warschauer Presse wird folgende Erklärung des Abg. Kirschstein veröffentlicht: „Im Zusammenhang mit der Notiz des „Nasz Przegląd", daß ich mich darum bemüht hätte, mich zu den Verhandlungen über die Bildung des Blocks der nationalen Minderheiten zuzulassen, stelle ich fest, daß die „Aguda" vom ersten Augenblick der Aktualität der Wahlen einen unerschütterten Standpunkt gegen den Wahlblock der Minderheiten einnahm und keine provozierende Notizen die Orthodoxen von diesem Standpunkt abbringen werden."

Wir gönnen diese orthodoxe Gruppe den polnischen Wahlblockgebilden von ganzem Herzen.

Der Name über alle Namen.

Matthäus berichtet uns (Matth. 1, 18—22), daß dem Joseph im Traum von Gott die Weisung gekommen sei, sein vertrautes Gemahl, Maria zu sich zu nehmen. Denn sie werde einen Sohn gebären, dessen Name solle Jesus heißen. „Jesus ist der schönste Nam' aller, die vom Himmel kamen.“ So heißt es in einem alten Liede, und Paulus spricht von einem Namen, der über alle Namen ist. Was heißt denn „Jesus“ eigentlich? Es ist sprachlich derselbe Name, wie Josua oder Jesua und bedeutet: „Jehovah ist Helfer“; wir würden sagen, er bedeutet so viel wie unser „Gotthelf“. Insofern ist er ein Rufname, wie ihn andere auch trugen. Weiß doch auch das Neue Testament von einem anderen Träger dieses Namens, Jesus mit dem Zunamen Justus, einem Gehilfen des Paulus (Kol. 4, 11). Also: an dem Namen, so möchte man sagen, ist nichts Besonderes. Und doch hat er hier im Munde des Engels der Verkündigung so einen besonderen Klang: es geht ja nicht um irgend welchen Mann dieses Namens, sondern um den einen, in dem Gott Jehovah sich als Helfer einer ganzen verlorenen Welt beweisen will, denn „Er wird sein Volk selig machen von ihren Sünden“.

Das ist die Hilfe, die in seinem Namen ausgedrückt ist. Gewiß, Gott hat mehr als genug Gelegenheit und Anlaß, Menschen zu helfen. Jede Genesung, die er schenkt, jede Ernte, die er zuwachsen läßt, jede Rettung aus Gefahr und jede Bewahrung in Not ist „Gottes Hilfe“. Aber über alles Helfen geht die Hilfe, die er der Welt im Namen Jesu verheißt und bringt. Und so dankbar wir sein dürfen für jeden Erweis göttlichen Helfens, diese Hilfe ist uns doch die größte und wichtigste, die nötigste und heilsamste, weil sie kein anderer uns bringen kann als ER. „Kann doch ein Bruder niemand erlösen noch Gotte jemanden versöhnen.“ Das ist Gottes, des gnädigen und barmherzigen Gottes alleiniges Vorrecht.

Es klingt manchem als eine leere Formel, wenn in den Gebeten unserer Kirche so oft der Schluß derselbe ist: „Um deines lieben Sohnes unseres Herrn und Heilandes Jesu Christi willen.“ Aber wir wissen, warum wir so beten müssen und gar nicht anders beten können. Denn „in diesem teuren Jesusnamen eröffnet sich des Vaters Herz.“ Und an diesem Namen hängt alles Heil und alle Seligkeit. **D. Blau-Posen.**

Aus Stadt und Land.

Posen, den 2. Dezember.

Dezembergedanken.

Der letzte Monat des Jahres 1927 ist angebrochen, bald wird also auch dieses Jahr hinuntersinken in den Abgrund der Vergangenheit, aus dem niemand es mehr emporheben kann. Es beginnt geschichtlich zu werden. Nur noch wenige Wochen trennen uns von dem neuen Jahre, dazwischen aber liegen noch mancherlei Freuden und Schwierigkeiten.

Seinen Namen hat der Dezember daher, daß dieser Monat bei den alten Römern (vor Julius Cäsar) der zehnte ihres Jahres war, da sie ihr Jahr mit dem 1. März begannen. Es fällt deshalb bei uns jedem Sextaner auf, daß der Name dieser Monate September, Oktober, November, Dezember (der siebente, der achte, der neunte, der zehnte) unsinnig ist. In all den Jahrhunderten hätte uns vielleicht ja schon eine vernünftigere Bezeichnung einfallen können. Karl der Große schlug, um der Geburt des Heilands zu gedenken, als Namen „Heilmond“ vor, doch nannte man ihn später Christmonat. In diesen Monat fällt die Wintersonnenwende (um den 21. oder 22. Dezember), und wir müssen uns also ernstlich vom Herbst trennen und uns für drei Monate unter die Herrschaft des Winters beugen. Wir wollen nur beizeiten nachsehen, ob Schlittschuhe, Schneeschuhe und Schlitten in Ordnung sind, damit uns Schnee und Eis nicht unvorbereitet treffen und die Freuden des Winters ungenossen an uns vorbeiziehen. Denn wir müssen natürlich versuchen, dem Winter seine angenehmste Seite abzugewinnen. Am unerträglichsten ist er, wenn man — trotz Ofennähe frierend in der Stube hockt. Lieber soll man sich von frischem Frostwind rote Wangen malen lassen und durch tüchtigen Dauerlauf das Blut in Bewegung bringen. Das ist die beste Art, allen Erkältungen vorzubeugen. Man muß dem Winter geben, was des Winters ist, und man wird seine Freude an ihm haben. Voraussetzung ist vernunftgemäße warme Kleidung. Seidenstrümpfe und dünnsohlige, weit ausgeschnittene Schuhe sind Wahnsinn und Geschmacklosigkeit, also nicht nur eine Vernunftssünde gegen den Körper, sondern auch eine ästhetische. Es gibt in Wollstrümpfen und festen Stiefeln heute so hübsche Erzeugnisse, daß kein junges Mädchen sich zu scheuen braucht, sich zweckmäßig zu kleiden.

Auch sonst bringt der Dezember so viel Abwechslung, daß einem seine einunddreißig Tage wirklich nicht lang vorkommen werden. Da ist zunächst (6. Dezember) der Tag des heiligen Nikolaus, bei den Kindern hoch beliebt. Da werden des Abends die Schuhe vor die Tür gestellt, und wenn man am Morgen die Näschen hinaussteckt, hat der gute Nikolaus das Schuhwerk mit Süßigkeiten und kleinen Geschenken gefüllt. Manchmal liegt auch eine Verwarnung dabei, und bei ganz bösen Kindern steckt er wohl auch eine Rute hinein. Aber das kommt wohl nur sehr, sehr selten vor. Meistens meint der Nikolaus es so gut mit den Kindern, daß sie sich nicht zu fürchten brauchen. In manchen Gegenden kommt er auch selber, in weiter Kutte und mit langem Bart, und meist hat er einen umgestülpten Kaffeewärmer auf dem Kopf und Papas dicke Krimmerhandschuhe an. Und einen Sack voll guter Dinge bringt er mit. Die Kinder müssen dann ein Gedicht aufsagen. Wenn sie ihre Sache gut machen, dürfen sie in den großen Sack hineingreifen; bleiben sie aber beim Aufsagen stecken, so brummt der Niklas furchtbar böse und zeigt ihnen die Rute. Also müssen alle Kinder sich vorbereiten, daß sie ein hübsches Gedichtlein hersagen können.

Dann kommen die Weihnachtsbesorgung und die Weihnachtsarbeiten. Wir sind ja eigentlich diesen ganzen Monat lang alle nichts anderes als Angestellte des Weihnachtsmannes, dem wir helfen müssen, die Bescherung für all die Millionen von Menschen, die beschenkt sein wollen, fertig zu machen. Das kann er natürlich nicht alles allein schaffen, und wir tun es ja auch so gern, — denn was ist schöner, als Weihnachtseinkäufe zu machen! — Vor den Läden zu stehen, die ihre schönsten Sachen ausstellen, sich an all den Herrlichkeiten zu freuen und sich zu überlegen, was unsern Lieben wohl Freude machen könnte. Und dann das Einkaufen. Dabei ist nur das eine sehr betrüblich, daß unsere Kaufgelüste immer, immer viel größer sind, als unser Portemonnaie. Und bei den teuren Zeiten müssen wir weise vorher rechnen, ehe wir kaufen, damit wir nicht zu kurz kommen und auch alle etwas erhalten. Es ist auch gut, nicht gleich drauflos zu kaufen, denn heute sind die Preise in den einzelnen Geschäften himmelweit verschieden; man soll sich darum sorgfältig vergewissern, ehe man den Einkauf vornimmt.

Vorteilhaft ist es auch, die Besorgungen nicht bis auf die letzten Tage vor Weihnachten zu verschieben, weil dann die Auswahl schon sehr gering und die Bedienung in den Geschäften weit weniger aufmerksam ist, als wenn man zu Anfang dieses Monats kauft. Bedauerlich ist, daß die Kaufleute die Sitte eingeführt haben, unmittelbar nach den Feiertagen die Preise in großem Maßstab herabzusetzen auf Grund der „Inventurausverkäufe“. Das ist wie eine häßliche Grimasse gegen all die „Dummen“, die vor Weihnachten ihre Einkäufe erledigten, weil es ihnen allzu poesielos vorkam, ihren Lieben lauter Zettel mit schönen Versprechungen an den Weihnachtsbaum zu hängen. Aber wenn die Kaufleute nicht bald zu der Einsicht kommen, daß sie ihre Vorweihnachtskäufer erheblich ärgern durch diese ungeheure Preisherabsetzung, die wenige Tage später erfolgt, so werden sie eines Jahres erleben, daß auch die letzte Weihnachtspoesie und damit ihr ganzes Weihnachtsgeschäft flöten geht und zum Weihnachtsabend auf allen Weihnachtstischen nur säuberlich ausgefüllte Schecks liegen, die erst bei den Inventurausverkäufen in Ware umgesetzt werden. — Ein Kaufmann, der klug handelte, würde für den Dezember, den großen Monat des Kaufens (auch des Kaufens überflüssiger Gegenstände) die Preise herabsetzen; der ungeheuer gesteigerte Umsatz würde ihn reich entschädigen. Der Inventurausverkauf nach Weihnachten ist unbedingt als sehr schlechtes Benehmen zu verurteilen.

Ob es nützt, darüber zu schreiben und zu reden?

Doch wollen wir nicht in den Dezember eintreten, ohne noch eines Aberglaubens zu gedenken, der sich an den 1. Dezember knüpft. Es ist seit altersher die Meinung: wer an ihm geboren ist, stirbt eines schlimmen Todes. Ob es dafür geschichtliche Beispiele gibt, ist mir nicht bekannt.

Jugendfeierstunde des Evangelischen Vereins junger Männer.

Der Evangelische Verein junger Männer veranstaltet auch in diesem Jahre am 2. Advents-Sonntag, dem 4. Dezember, eine Jugendfeierstunde. Sie soll um 6 Uhr in der Christuskirche stattfinden. Feiernde Jugend gibt in ihr ein Zeugnis ihres Wollens und Sinnens und stellt sich deutlich und klar unter die Hand des Königs, der zum Advent uns nahe kommt. Der ganze Gottesdienst ist getragen von heiligem Feiern in Anbetung und Bekenntnis, in Worten und Erfüllung. So kann mit ihm, in dem die Jugend mit Posaunen, Orgel und Sprechchören selbst Zeugnis gibt, die Jugend werben für ihre ernste und heilige Aufgabe, die Mission ist in unserer oft so leeren und seelenlosen Welt. — Zum Aeußeren sei nur mitgeteilt, daß selbstverständlich ganz pünktlich begonnen wird, daß der Besuch frei ist und die gedruckten Folgen für 20 Groschen am Eingang zu haben sind. Sicherlich nicht umsonst wird der Verein beim Ausgang um eine Sammlung zu seinem Besten bitten.

× **Die mit Ablauf des Jahres 1927 eintretenden Verjährungsfristen.** Am 31. Dezember 1927 verjähren alle Schulden aus laufenden Geschäften des Jahres 1925, sofern nicht vor diesem Tage durch Zustellung eines Zahlungsbefehls die Verjährungsfrist unterbrochen worden ist. Der Zahlungsbefehl muß spätestens bis zum 31. Dezember 1927 bei dem Schuldner eingelaufen sein, eine einfache Mahnung unterbricht die Verjährungsfrist nicht.

× **Falsche Zwanzigzlotybanknoten 2. Emission** mit dem Datum des 1. März 1926 sind im Verkehr aufgetaucht. Die Fälschungen sind auf gewöhnlichem Papier hergestellt, die Farben sind dunkler, die Zeichnungen zu beiden Seiten des Geldscheins mit gröberen Linien ausgeführt, und die Schrift ist dünner, als auf den echten Scheinen. Die Falschgeldscheine sind von den echten mit Leichtigkeit zu unterscheiden.

× **Personalnachricht.** Schulkurator Bernard Chrzanowski bleibt auf seinem Posten. Der Kultusminister hat den Gedanken einer Aenderung aufgegeben.

400 Kilowatt über der Campagna.

Von Gustav W. Eberlein (Rom).

Ich sitze in der Sala Stampa, dem Saal der ausländischen Presse in Rom, und schreibe ein Telegramm — in Ermangelung eines amerikanischen Erbonkels — an eine Zeitung in U. S. A. Das dauert, sagen wir einmal, 8 Minuten und 1/50 Sekunde. Fünf Minuten meine Handarbeit, drei Minuten die amtliche Maschinenarbeit und eine Fünfzigstelsekunde die Reise über den Atlantik. Man kann schon neugierig werden, wenn man das hört.

Also hefte ich mich einmal dem jungen Mann an die Fersen, der mein Papier nimmt und es einen Stock höher trägt, zu einem anderen jungen Mann, der an einer Schreibmaschine sitzt. Blick auf die Uhr: 8 Minuten vorbei. Die Schreibmaschine malt keine Buchstaben, ihre Typen hauen Löcher in ein endloses Band. Fatto — das Telegramm, ist an seinem Bestimmungsort angelangt, Wort für Wort, bevor nur das Band Zeit gefunden hat, aus der Maschine herauszuschlüpfen. In einer Fünfzigstelsekunde.

Wie ist das möglich? Wer stellt die Verbindung zwischen der römischen Schreibmaschine und dem amerikanischen Telegraphenamt her? Wie viel Menschen stehen als Mittler dazwischen?

Keiner. Nur in der Campagna draußen, in der Oede, da steht ein Hexenhaus, und das fingert die Sache.

Interviewen wir also die Hexe. Vielleicht ist sie interessanter, als so mancher große Staatsmann, den man ausgefragt haben muß.

*

Seit die Biga nicht mehr über die Via Appia donnert und die Wälder in der Campagna von den Päpsten niedergeschlagen wurden, weil das Volk mit besonderer Zähigkeit an seinen Waldgöttern hing, seit das grandiose Gräberfeld zur Steppe verödete, seit Jahrhunderten und Aberjahrhunderten hat kein Pflug mehr den Boden berührt. Verfallene Türme, zeitverkrampfte, ragen wie geballte Hände aus dem Campagnagrab. Die Romantik träumte von einem weiteren Jahrtausendschläfchen — da —, da kam plötzlich die poesielose moderne Technik, buddelte geheimnisvoll in dem Schutt, in der Lava, in dem zunderdürr gebrannten Weideland, und eines Tages stachen Hexenfinger ins Blau, zwischen denen Spinnweben hingen. Durch das Spinnwebennetz hindurch sieht man, wie mit Bleistift durchkritzelt, die weingesegneten Hänge von Frascati, die Zypressen der Via Appia und ganz fern am Horizont die Peterskuppel. 210 Meter lang sind die Hexenfinger, daumendick die Spinnfäden. Man hat eine Radiogroßstation errichtet.

Und damit eine neue Romantik ins Leben gerufen. Eine Romantik, die nicht nur zu melancholischen Gemütern spricht, sondern daneben auch etwas leistet. 400 Kilowatt zum Beispiel. Funkt nach Buenos Aires in einer Vierzehntelsekunde. Nach Neuyork in einer Fünfzigstel. Reise um die Erde in einer Siebentelsekunde. Dabei steht sie mutterseelenallein in der Campagna, arbeitet selbständig, kaum, daß sie zwei oder drei Türsteher um sich duldet.

Es ist die modernste Langwellenanlage ihrer Art, die mächtigste und einfachste. Unverkennbar der Zug der Technik, immer weniger kompliziert vorzugehen. Sechs Maste nur, die übrigens, auch das ein Fortschritt, ohne einen tödlichen Unfall aufgerichtet wurden, umgeben das schlichte Gebäude, leisten aber infolge der Verwendung von Duralmin-Antennen mit neuartigen riesigen Hochspannungsisolatoren nicht weniger oder mehr als die zehn oder zwölf Türme älterer Stationen. Der dritte Teil der von der Hochfrequenzmaschine gelieferten Energie von 750 PS. kann in den Raum ausgestrahlt werden, eine Verbesserung gegenüber den bisherigen großen Verlusten, die erreicht wurde einmal durch die Erhöhung des Sonderwirkungsgrades, der hier 90 Prozent gegen den bisherigen 75 Prozent beträgt, und zweitens durch Erhöhung des Antennenwirkungsgrades mittels Vergrößerung der wirksamen Strahlhöhe.

Die Telefunkengesellschaft hat das Wunder für die Italo-Radio-Gesellschaft gebaut, zum größeren Teil auf Reparationskonto.

*

Da denkt nun vielleicht einer: Nichts einfacher als das, die Station aufzurichten, wenn man einmal den Apparat in der Hand hat. Setzt man ihn halt irgendwohin ins Freie, die Campagna zumal hat ja Platz genug! Weit gefehlt. Was ist das, „das Freie“? Im Luftraum geht es bereits so knapp zu, es ist ein solches Wettrennen in allen Ländern um ein bißchen Funkenfreiheit entstanden, daß sich die Anlegung eines Luftgrundbuches nicht mehr länger hinausschieben läßt. Ein paar Meter hin und her und man kommt bereits dem Nachbarn ins Gehege. Nur dadurch, daß die römische Anlage die Möglichkeit hat, jede beliebige Welle zwischen 8 und 20 Kilometern mit gleichbleibendem Wirkungsgrad unter Verwendung ein und desselben Frequenztransformators zu erzeugen, kann sie sich reibungslos in dem internationalen Gedränge — rund 50 Wellen sind auf dem genannten Wellenband schon besetzt! — zurechtfinden. Man hat ja nun zwar die kurzen Wellen ersonnen, aber sie haben ihre großen, ihre strategischen Nachteile. Der böse Nachbar kann sie nämlich sofort stören. Die japanische Regierung hat sich daher beeilt, schnell noch eine langwellige Großstation nach dem römischen Muster zu bestellen.

Torre Nova heißt die Station in der Campagne, der Sender. Die mit modernen Goniometerempfängern ausgerüstete Empfangsstation liegt in der Nähe des Meeres, bei Ostia.

*

Soweit klingt die Sache ja ganz plausibel, und wenn der bauleitende Ingenieur der Telefunkengesellschaft, Hirsch, führt und erklärt, glaubt man sich das Grübeln ersparen zu können. Aber mit dem ersten Schritt in den Maschinenraum tut sich das Wunder auf, genießt man das schöne Vorrecht des Laien, verständnislos schauen und staunen zu dürfen wie ein Kind. Der große Raum ist — leer. Stramme Maschinenkerle hatte man erwartet, Schwungräderkolosse, stampfende Zyklopen, ringende Titanen, denn wer sonst sollte die Siebentelsekundenbrücke rings um den Erdball bauen? Wer sonst mein Telegramm mit dem Bruchteil meines Atemzuges über den Ozean blasen?

Und nun — nichts. Nicht mehr, als man auf einem modernen Schlachtfeld vom Kriege sieht. Es ist schier eine Erlösung, wenn der Blick gleich beim Eingang auf eine riesige Dieselmaschine fällt. Sechs Zylinder, auf jedem der Name Krupp. Aber sogleich heißt es, daß dieses Ungetüm nur eine Aushilfskraft sei, untätig dastehe, nur im Notfalle eingreifen dürfe. Stärker sind die Maschinentiere, die schwächer scheinen, die mit dem Zeichen A. E. G. und dem Siemenshalsband.

Menschen? Arbeiter? Niemand, scheint es. Das unbefangene Naturkind würde dastehen wie Siegfried im Walde. Waldweben ringsum, ja, ein seltsam hochgesteigertes, eindringliches Zwitschern. Wer die Morsezeichen kennt, versteht diese Sprache unsichtbarer Vögel. Mein Telegramm! denke ich wieder und weiß, irgendwie geht es durch diesen Raum, diese metallenen Zungen geben es weiter, Wort für Wort. Das Pfeifen und Zwitschern, höre ich erläutern, wird hervorgerufen durch das Vibrieren der Eisenbleche in den Frequenztransformatoren, der Ton hat zehntausend Schwingungen in der Sekunde. Gut, aber schöner ist es, zu staunen und nicht zu begreifen.

Da sind zwei Reihen von blanken Rundgesichtern, deren Nasen ständig hin- und herwippen wie Perpendikel. Ich gehe einen Kommandostand hinauf, gerate auf eine Kommandobrücke, da sind wieder andere Plattgesichter, wieder ganze Reihen, die Nasen gehen aber auf und ab. Manometer? Mag sein. Meßapparate, Kontrollgeräte, Stromuhren — was sind Worte, was Bezeichnungen?

Ich suche Menschen. Wenigstens ein Maschinenmeister muß doch da sein, Herr Ingenieur? Gewiß, bitte sehr: hier ist sein Büro, bitte nur einzutreten!

Ein Türchen öffnet sich, aus einem Schränkchen heraus tickt etwas — das ist er. Eine denkende Maschine. Sieht alles, kontrolliert alles, richtet alles zurecht. Keine Abweichung geht ihm durch. Keine Streikdrohung schreckt ihn.

Gefahr! Lebensgefahr! Ueberall Warnungstafeln mit dem roten Blitz. Nichts anderes als ein riesiger elektrischer Stuhl, das ganze Haus.

Augen blinken auf, rote, grüne, glühen und verlöschen in seltsamem Rhythmus. Unheimlich. Wenn jetzt nicht ein paar Arbeiter eine Kiste öffnen würden — was Komplizierteres gibt es offenbar hier nicht zu tun —, könnte man sich fürchten. Es sind unzählige Druckknöpfe da in allen Farben, an allen Treppen und Türen und Wänden und Gängen, Bretter sind damit bespickt wie ein Nadelkissen, wer aber würde auch nur einen zu betasten wagen?

In einem Nebengemach endlich ein junger Mensch. Tollkühn, herausfordernd sah es aus, wie er in diesem Hexenzimmer — in sein Wurstbrot biß. Und dabei in die scharlachroten Glaskugeln und Glaszylinder starrte, die in einer Art Vitrine standen. Nur Signallampen! Möglich, aber ich sah Aladins Zauberlampe funkeln. „Die Station läuft fast ganz automatisch —“

Warum ist uns dann „automatisch“ der Inbegriff des Seelenlosen? Wer vor diesem Automaten in der Campagna steht, den umhuschen nicht die Schatten verstorbener Geschlechter, den umrauschen die Wellen von Pol zu Pol, der steht in Strömen des Lebens.

Kirchliche Nachrichten für die Evangelischen.

Kirchenkollekte für Ausbildung junger Theologen.

Kreuzkirche. Sonntag, 10: Gottesdienst. P. D. Greulich. 11¼: Kindergottesdienst. Derselbe. Nach dem Gottesdienst Neuwahlen der kirchlichen Körperschaften. — Mittwoch, 8: Adventsandacht. P. D. Greulich.

St. Petrikirche (Evang. Unitätsgemeinde). Sonntag, 10: Gottesdienst. Geh. Konf.-Rat Haenisch. 11½: Kindergottesdienst. Derselbe. — Mittwoch 6½: Adventsgottesdienst. Geh. Konf.-Rat Haenisch.

St. Paulikirche. Sonntag, 10: Gottesdienst. P. Hammer. 11½: Beichte und Abendmahl. Derselbe. 11½: Kindergottesdienst. Derselbe. — Montag 5. bis Sonntag 11. Dezember, abends 8 Uhr: Evangelisationsvorträge im großen Saale des Evangelischen Vereinshauses. Dr. Kühne. — Die Adventsandacht am Mittwoch fällt aus. — Amtswoche: Geh. Konf.-Rat D. Staemmler.

Christuskirche. Sonntag, 10: Gottesdienst. Sup. Rhode, danach Kindergottesdienst. 6: Jugendweihegottesdienst für alle Gemeinden. — Montag, 4½: Frauenhilfsversammlung. — Dienstag, 7: Blaukreuzversammlung. — Mittwoch, 6¼: Adventgottesdienst. — Freitag 8: Kirchenchor.

St. Matthäikirche. Sonntag, 10: Gottesdienst. Stud.-Dir. D. Schneider. 11: Kindergottesdienst. Derselbe. — Montag, 4½: Mitgliederversammlung der Frauenhilfe. — Dienstag, 8: Kirchenchor. — Der Evangelisation wegen keine Wochenversammlungen.

Sassenheim. Sonntag 10: Gottesdienst. 11½: Kindergottesdienst. — Mittwoch, 5: Jugendversammlung. 7: Bibelstd.

Kapelle der Diakonissen-Anstalt. Sonnabend, 8: Wochenschluß. P. Sarowy. Sonntag (2. Advent), 10: Gottesdienst. Derselbe.

Ev.-luth. Kirche, Ogrodowa 6. Sonntag (2. Advent). 10: Gottesdienst. 9 in Gnesen: Adventsgottesdienst mit Abendmahl. P. Dr. Hoffmann. 1½ in Tremessen: Adventsgottesdienst mit Abendmahl. Derselbe. — Montag, 8: Monatliche Zusammenkunft der Herren der Gemeinde. — Mittwoch, 8: Kirchenchor. — Donnerstag, 3½: Frauenverein.

Evangel. Verein junger Männer. Sonntag, 6: Jugendfeierstunde in der Christuskirche. — Montag und Mittwoch, 8: Posaunenchor. — Sonnabend, 7: Turnen.

Christl. Gemeinschaft (im Gemeindesaal der Christuskirche, ulica Matejki 42). Sonntag 5½: Jugendbundstunde E. C. Evangelisation fällt wegen der Adventsfeier aus. — Freitag 9, fällt die Bibelstunde wegen der Evangelisation im Evangelischen Vereinshause aus.

Baptisten-Gemeinde, ul. Przemysłowa 12. Sonntag, 10: Predigt. 11½: Kindergottesdienst. 3: poln. Gottesdienst. 4½: Predigt. — Donnerstag, abends 7½ Uhr: Reisepredigt. P. L. Miksa.

X **Beurlaubung.** Der Präsident der Posener Eisenbahndirektion Stanisław Ruciński hat einen zweiwöchigen Erholungsurlaub angetreten; sein Vertreter ist der Vizepräsident Witold Wyszyński.

X **Wie schützt man die Ackergeräte vor dem Rosten?** Wenn die Arbeiten der Herbstbestellung vorüber sind, wird ein großer Teil der Ackergeräte über den Winter beiseite gestellt. Während dieser Zeit greift der Sauerstoff der Luft gern die Eisenteile an und läßt sie verrosten, wenn man dies nicht rechtzeitig verhindert. Das beste Mittel zur Verhütung des Rostens kann man sich sehr leicht herstellen, indem man folgende Salbe bereitet: Drei Teile Speck und ein Teil Harz werden zusammen über schwachem Feuer geschmolzen. Diese Mischung kann man mit einer Bürste oder einem Lappen auf sämtliche Gegenstände und Teile aus Eisen auftragen. Man kann so die feinsten wie die gröbsten Sachen vor dem schädlichen Einfluß der Luftfeuchtigkeit mit Sicherheit bewahren.

X **Diplomprüfungen an der Universität.** Das Diplom der wirtschaftspolitischen Wissenschaften mit dem Titel Magister erhielt Franciszek Sledzikowski aus Kwieciszewo; das als Magister der Philosophie Stroiński aus Wollstein.

X **Die Monatsversammlung der Posener Radioamateure** findet am Dienstag um 8½ Uhr abends im Collegium medicum ul. Fredry 10 (fr. Paulikirchstr.) statt. Dazu sind alle Posener Radioamateure vom Vorstand des Westpolnischen Radioklubs eingeladen.

X **Robert Casadesus,** der berühmte französische Pianist, welchen die Presse mit Paderewski vergleicht, tritt am Dienstag, dem 13. Dezember, abends 8 Uhr in der Universitätsaula auf. Im Programm Werke von Beethoven, Chopin, Couperin, Rameau, Debussy und andere. Karten bei Szrejbrowski, Gwarna 20.

X **Posener Wochenmarktspreise.** Auf dem heutigen Freitags-Wochenmarkt zeigten bei großer Warenzufuhr und lebhaftem Verkehr die Butterpreise etwas rückläufige Bewegung. Landbutter kaufte man mit 3—3,30 zl., Tafel- und Molkereibutter mit 3,40—3,70. Dagegen bewegten sich die Eierpreise weiter aufwärts; man bezahlte für die Mandel 4,30—4,50. Das Liter Milch kostete 35—36, Molkereimilch 38—40 gr; für das Pfund Quark zahlte man 70 gr, für das Liter Sahne 3—3,60 zl. Auf dem Obst- und Gemüsemarkte verdienten die unverantwortlich hohen Preise für Wal- und Haselnüsse besondere Beachtung (vielleicht auch einmal bei der Marktpolizei). Denn obwohl die Haselnußernte in diesem Jahre ganz besonders günstig war, werden heut für das Pfund 2 zl schlank gefordert und leider auch gezahlt, während sie nach dem Valutastande höchstens 1,20—1,30 zl kosten dürften. Für Haselnüsse zahlt man sogar für das Pfund 2,50 zl! Auf dem Obst- und Gemüsemarkt kosten weiter: das Pfund Aepfel 25—60, Birnen 60—70, das Pfd. Backpflaumen 75, rote Rüben 10, Kartoffeln 5, Grünkohl 20, Rosenkohl 60, Zwiebeln 20. Mohrrüben 10, das Pfd. Mohn 1 zl, weiße Bohnen 50, Erbsen 45—60, Blumenkohl 40 gr. Auf dem Geflügelmarkt zahlte man für eine Gans 12—14, für eine Ente 4—6, für ein Huhn 2—4,50, für ein Paar Tauben 1,60 bis 1,80 zl. Ein Hase kostete 8—10 zl. Auf dem Fleischmarkt kostete das Pfund roher Speck 1,80, Räucherspeck 2,20, Schweinefleisch 1,70—1,90, Rindfleisch 1,60—2, Kalbfleisch bis 2,30, Hammelfleisch 1,30—1,50 zl. Auf dem Fischmarkt wurde lebende Ware angeboten: Karpfen und Zander mit 2—2,50, Schleie mit 1,60—1,80, Hechte mit 1,20—1,60, Bleie und Barsche mit 0,80—1,20 zl, Weißfische mit 40—80 gr.

X **Selbstmordversuch.** In selbstmörderischer Absicht trank ein Jan P., 17 Jahre alt, wohnhaft in der Halbdorfstraße, Phosphorsäure. Er wurde in das Stadtkrankenhaus gebracht, wo die Aerzte feststellten, daß keine Vergiftungsgefahr vorliegt.

X **Wegen Ueberschreitung der polizeilichen Kraftwagen- und Droschkenvorschriften** sind im November 289 Personen zur Bestrafung aufgeschrieben worden.

X **Wer ist der rechtmäßige Eigentümer?** Bei der Polizeiabteilung in Wronke, Kreis Samter, befindet sich ein Treibriemen, 7 Meter lang, 12 Zentimeter breit, zusammengesetzt aus 6 großen und 2 kleinen Teilen, von denen ein Teil aus Eisen und mit einer Klammer verbunden ist. Die Enden des Riemens weisen darauf hin, daß er von einem Rade abgeschnitten wurde.

X **Diebstähle.** Gestohlen wurden: einem Witold Radomski, wohnhaft Sapiehaplatz 2, aus der Wohnung 700 Reichsmark in Gold, 5 Goldrubel und 20 Goldfranken im Gesamtwerte von 1100 Zloty; einem Antoni Gulik, wohnhaft ul. Marcelego Mottego (fr. Gutenbergstraße), verschiedene Herrenwäschestücke im Werte von 200 Zloty; einem Franciszek Krzyszkowiak in der ulica St. Knapowskiego (fr. Bossestr.) 130 Zloty; einem Fr. Nowicki aus der Glogauerstraße 100 Zloty in einem Lokal in der ulica Maleckiego (fr. Prinzenstraße); einem Franciszek Grzeskowiak, wohnhaft Krämerstraße 9, ein brauner Schafspelz.

X **Vom Wetter.** Heute, Freitag, früh waren bei bewölktem Himmel drei Grad Kälte.

X **Der Wasserstand der Warthe in Posen** betrug heute, Freitag, früh + 1.03 Meter gegen + 0.92 Meter gestern früh.

X **Nachtdienst der Aerzte:** In dringenden Fällen wird ärztliche Hilfe in der Nacht von der „Bereitschaft der Aerzte", ulica Pocztowa 30 (fr. Friedrichstr.), Telephon 5555, erteilt.

X **Nachtdienst der Apotheken** vom 26. November bis 2. Dezbr. Altstadt: St. Petri-Apotheke, Półwiejska 1 (fr. Halbdorfstraße), Weiße Adler-Apotheke, Stary Rynek 41 (fr. Alter Markt), St. Martin-Apotheke, Fr. Ratajczaka 12 (fr. Ritterstraße); Jersitz: Mickiewicza-Apotheke, ul. Mickiewicza 22 (fr. Hohenzollernstraße); Lazarus: St. Lazarus-Apotheke, ul. Strusia 9 (fr. Parkstraße); Wilda: Fortuna-Apotheke, Górna Wilda 96 (fr. Kronprinzenstr.).

X **Posener Rundfunkprogramm für Sonnabend, 3 Dezember.** Uebertragung aus Krakau: 10: Feier der hl. Barbara in den Salzbergwerken von Wieliczka. 11—13: Sienkiewicz-Morgenfeier. — Posen 12.45—14: Grammophonkonzert. 13: Effekten- und Getreidebörse. 17.20—17.45: Vortrag. 17.45—19.10: Konzertübertragung aus Warschau. 19.10—19.35: Französisch. 19.35—20: Die Mitwirkung der Schule am Schutz der historischen Denkmäler. 20—20.20: Wirtschaftsnachrichten. 20.30—22: Leichte Musik.

Aus der Wojewodschaft Posen.

* **Argenau,** 1. Dezember. Feuer. Am 27. d. Mts. wurde die hiesige Feuerwehr nach dem Gute Rutartowo alarmiert, wo in einem Deputantenstalle ein Feuer ausgebrochen war. Nach dreistündiger Tätigkeit der Feuerwehren aus Lipie und Argenau konnte das Feuer lokalisiert werden. Ein Raub der Flammen wurde jedoch die hölzerne Innenkonstruktion des Stalles, außerdem erlitten einige Schweine und Hühner starke Brandwunden, so daß sie sofort geschlachtet werden mußten.

* **Birnbaum,** 30. November. Das Ernst Schneidersche Ehepaar in Radegosch feiert am Freitag, dem 2. Dezember, seine Goldene Hochzeit. Die Jubelbraut Auguste geborene Bieberstein, die noch recht rüstig ist, zählt 75, der Jubelbräutigam 74 Jahre. Von den fünf Kindern des Jubelpaares sind zwei Söhne und eine Tochter am Leben, diese befinden sich in Deutschland.

* **Bromberg,** 1. Dezember. Zu Beginn der gestrigen Stadtverordnetensitzung teilte Vorsteher Beyer mit, daß anläßlich des Todes Przybyszewskis an die Witwe des Dichters ein Beileidstelegramm gesandt worden sei. Zur Ehrung des Toten erhoben sich die Stadtverordneten von ihren Plätzen. Die Tagesordnung wurde darauf in schneller Reihenfolge und ohne größere Diskussionen erledigt. Nach einigen Ersatzwahlen für die Kommissionen wurde eine Aenderung des Statuts betr. Steuer von möblierten Zimmern, Pensionaten usw. angenommen, wodurch Witwen und arme Leute, die sich nicht anders als durch Zimmervermieten ernähren können, von dieser Steuer befreit werden. Genehmigt wurde ferner ein Jahresstipendium für drei Bromberger Studenten an der Posener Universität, sowie 5000 zl zum Bau des Studentenheims in Posen. Die Bauprojekte wurden grundsätzlich genehmigt und die Magistratsanträge angenommen, Anleihen in Höhe von 2 691 000 zl und 1 910 000 zl aufzunehmen. Zum Schluß der Sitzung ergriff Stadtverordneter Matuszewski das Wort und brachte Klagen vor, daß der Magistrat die Beschlüsse der Bau-Deputation nicht beachte. Die bei Submissionen eingebrachten Kostenanschläge, die von der Deputation zur Annahme empfohlen werden, würden vom Magistrat übergangen, obgleich die Deputation die besten und billigsten Firmen vorschlage. Stadtv. Rehbein teilte darauf mit, daß z. B. die von der Firma „Nika" eingereichten Anschläge die besten und preiswertesten gewesen seien, daß man sie jedoch nicht beachtet und dafür lieber teurere Firmen gewählt habe. Der Grund für das Vorgehen des Magistrats sei unverständlich. Stadtv. Rechtsanwalt Spitzer konnte sogar mitteilen, daß Firmen, die sich zum vorgeschriebenen Termin an den Submissionen nicht beteiligt hatten, die billigsten Anschläge, die der Magistrat erhalten, annahmen und erklärten, so billig die Arbeiten auch ausführen zu können, und darauf die Aufträge erhielten! Ein solches Vorgehen ist, wie die „Deutsche Rundschau" bemerkt, natürlich ganz unstatthaft, und wenn etwa Firmen deswegen übergangen werden sollten, weil es deutsche Firmen sind, so müßten sich alle Personen, denen das Wohl der Stadt am Herzen liegt, gegen dieses Gebaren des Magistrats mit aller Energie wenden; denn der auf diese Weise sich offenbarende „Nationalismus" würde die Stadt teuer zu stehen kommen. Die Rechnung, die da irgendein deutschfeindlicher Dezernent aufstellt, müssen schließlich wir alle zahlen. Der Magistrat, der sich gestern jeder Antwort enthielt, wird hoffentlich nicht zu lange auf seine Rechtfertigung warten lassen.

* **Neutomischel,** 28. November. Heute mittag wurde in dem Abflußgraben an der Brücke unweit des Knispelschen Grundstücks in der Langen Straße ein neugeborenes Kind gefunden. Die Polizei, die bald zur Stelle war, zog den kleinen Leichnam heraus und wird die Untersuchung zur Ermittelung der unnatürlichen Mutter aufnehmen.

S. **Rogasen,** 29. November. Der Jahrmarkt am Dienstag wies endlich einmal einen etwas größeren Auftrieb an Rindvieh auf, auch war ein großer Teil der Kühe recht brauchbares Material, das Geschäft aber war schleppend und der Umsatz gering. Die Zahl der Pferde dagegen war diesmal geringer, auch hier war das Geschäft unbedeutend. Der Krammarkt war wieder außerordentlich stark von Händlern besucht, diesmal auch von zahlreichen Pelzhändlern. Mancher Händler dürfte auf seine Rechnung gekommen sein.

* **Samter,** 30. November. Nachstehend bringen wir einen Auszug aus dem Standesamtsregister nach dem Stande der Jahre 1910 bis 1926. Aus den folgenden Zahlen ist deutlich die Wirkung des Weltkrieges zu ersehen. Geboren wurden 1910 504 Kinder, 1911 503, 1912 448, 1913 470, 1914 468, 1915 352, 1916 239, 1917 224, 1918 219, 1919 371, 1920 403, 1921 441, 1922 449, 1923 392, 1924 379, 1925 414, 1926 347.

* **Schrimm,** 29. November. In der Familie Szczęsny ereignete sich in der Nacht zum Donnerstag eine Kohlengasvergiftung, drei Söhne von 9 bis 20 Jahren wurden besinnungslos aufgefunden. Der ärztlichen Kunst gelang es, zwei ins Leben zurückzurufen, der 15jährige Leon war nicht mehr zu retten.

* **Wongrowitz,** 30. November. Verhaftet worden sein soll, wie der „Il. Kurjer Codz." meldet, der Leiter des Finanzamtes, Mizgalski; er soll Bestechungsgelder angenommen haben.

* **Zirke,** 30. November. Zum Konkursverwalter der Konkursmasse der Firma „Sierakowskie Kopalnie Węgla" (Zirker Kohlengruben) wurde Wł. Jasielski, Besitzer der Glashütte, an Stelle des bisherigen Verwalters, Advokat Garstecki aus Birnbaum, der sein Amt niedergelegt hat, ernannt.

Aus der Wojewodschaft Pommerellen.

* **Mewe,** 1. Dezember. Zu einem Zugzusammenstoß kam es auf dem hiesigen Bahnhof, wobei eine Lokomotive und neunzehn Güterwagen entgleisten. Einige Stücke Rindvieh wurden getötet. Der Schaden ist beträchtlich, die Ursache noch nicht festgestellt.

Briefkasten der Schriftleitung.

(Auskünfte werden unseren Lesern gegen Einsendung der Bezugsquittung unentgeltlich aber ohne Gewähr erteilt. Jeder Anfrage ist ein Briefumschlag mit Freimarke zur eventuellen schriftlichen Beantwortung beizulegen.)

Sprechstunden der Schriftleitung nur werktäglich von 12—1½ Uhr.

Alexander P. 1. Einer besonderen Genehmigung für die Uebersendung alter Kleider nach Deutschland bedarf es nicht. Sie brauchen nur einen beliebigen Spediteur damit zu beauftragen. 2. Die Sendung von Paketen durch die Post ist nicht bloß zu Weihnachten, sondern jederzeit möglich. Wenden Sie sich an irgend ein Postamt, bei dem Sie die näheren Bedingungen erfahren. 3. Geld können Sie durch jede Bank nach Deutschland überweisen lassen oder auch im Geldbrief senden. Der Postanweisungsverkehr nach Deutschland ist noch nicht eingeführt.

B. 1. Der Mietszuschlag von 6 Prozent erfolgt so lange, bis die Vollvorkriegsmiete von 100 Prozent erreicht ist. 2. Ob eine Erhöhung der Prozentsätze für Einzimmerwohnungen vom 1. Januar 1928 ab erfolgt, wissen wir nicht. Der bisherige Prozentsatz für diese Wohnungen beträgt 43 Prozent. Infolgedessen sind auch die sog. dodatki, d. h. Nebenausgaben, und das Wassergeld zu entrichten.

Sport und Spiel.

Boxsport: An den am Sonntag, dem 4. Dezember, angesagten Kämpfen nehmen folgende Boxer teil: vom „K. S. Warta": Stępniak, Forlański, Glon, Górski, Karaśkiewicz, Kotkowski, Majchrzycki, Arski, Czarnecki, Bączkowski, Nowicki; „K. S. Unja": Paprzycki, Szulc, Iwański, Milbrand, Włodarczyk; „A. Z. S.": Byliński, Wasiłowski, Szolc, Niecingiewicz, Tomaszewski sowie Plotka vom Sportklub „H. Cegielski".

Der interessanteste Kampf beginnt um 16.30 in der Sporthalle des „Stadjon Wojskowy", ul. Grunwaldzka, Eingang von der ul. Marcelińska.

Spielplan des Teatr Wielki.

Freitag, 2. Dezember: „Das Dreimäderlhaus". (Erm. Preise.)
Sonnabend, 3. Dezember: „Gioconda".
Sonntag, 4. Dezember, 3 Uhr nachm.: „Die verkaufte Braut". (Erm. Preise.)
Sonntag, 4. Dezember, 7½ Uhr: „Der Rastelbinder".
Montag, 5. Dezember: „Gioconda".
Dienstag, 6. Dezember: „Die Glocken von Corneville".
Beginn der Vorstellungen um 7.30 Uhr.

Vorverkauf an Wochentagen im Teatr Polski von 10 Uhr vorm. bis 5 Uhr nachm., an Sonn- und Feiertagen ... im Teatr Wielki von 11½—2 Uhr. Nach Beginn der Vorstellung wird niemand eingelassen.

Wettervoraussage für Sonnabend, 3. Dezember.

= **Berlin** 2. Dez. Für das mittlere Norddeutschland: Leichter Frost trocken und zeitweise heiter mäßige südöstliche Winde. — Für das übrige Deutschland: Abgesehen vom Südwesten überall leichter Frost, stellenweise aufheiternd.

Handelsnachrichten.

Neue Zollveränderungen werden durch eine Reihe von Ministerialverordnungen im „Dziennik Ustaw" (Nr. 102) bekanntgegeben. Danach wird für die Zeit vom 24. November bis auf Widerruf die bereits vom 1. April bis 30. September d. Js. in Kraft gewesene Zollermässigung für die Einfuhr von Fischernetzen und Garn für deren Herstellung erneuert. Das heisst, diese Waren, die nach Pos. 190, Punkt 3 des polnischen Zolltarifs mit 250 zł je dz zu verzollen sind, geniessen bis auf weiteres den zehnprozentigen Vorzugszoll, also von 25 Złoty je dz. Die in Polen noch ganz junge Quarzlampen-Industrie, die im scharfen Konkurrenzkampf gegen die deutsche Einfuhr stand, hat eine Erhöhung des Zollsatzes (Pos 169, Punkt 21) für Quarzlampen zu Heilzwecken von 400 auf 700 zł durchgesetzt. Nur für Röntgenlampen bleibt der bisherige Satz von 400 zł. Nach der am 28. d. Mts. in Kraft getretenen Verordnung können aber noch innerhalb von 15 Tagen nach ihrer Veröffentlichung (24. November) Quarzlampen zu dem bisherigen Zoll importiert werden, wenn sie spätestens am Vortage der Veröffentlichung mit Bahn, Schiff oder Post unmittelbar nach dem polnischen Zollgebiet ausgegeben wurden oder am Tage der Veröffentlichung bereits unter polnischem Zollverschluss lagerten. Des weiteren sind mit Wirkung vom 28. November die Einfuhrzölle für Brat- und Räucherheringe in der Weise differenziert worden, dass Räucherheringe den bisherigen Satz von 20 zł je 100 kg behalten, für Bratheringe aber ein auf 50 zł erhöhter Zoll erhoben wird. Differenziert wurden ferner die Zölle für Pos. 115, Punkt 1 und 2. Der bisherige Satz von 210 zł je 100 kg gilt nur noch für Aether und Ester, die in der Heilkunde und Industrie Verwendung finden, ohne Spiritusgehalt einschl. des Gewichts der unmittelbaren Verpackung. Der Zoll für Schwefeläther ist dagegen von 150 auf 270 zł erhöht worden, der für Chlor-Aethyl auf 500 zł, der Satz für Collodium, Chloral, Chloroform auf 360 zł. Ebenfalls mit Wirkung vom 28. November wurde der Zoll für Ferrosilicium (Pos. 139, Punkt 3) von 9 auf 14 zł erhöht, um die in den letzten Jahren in Ost-Oberschlesien aufgenommene Produktion von Ferrosilicium zu schützen. Diese Massnahme richtet sich zunächst gegen Frankreich, dem vertragsmässig eine 50prozentige Zollermässigung auf Ferrosilicium eingeräumt ist. Der erhöhte Satz stellt allerdings noch keinen vollkommenen Ausgleich zwischen den Preisen der polnisch-oberschlesischen Industrie und den Exportpreisen des Internationalen Ferrosilicium-Syndikats her. Man hofft aber, diesen Ausgleich durch eine Senkung der heimischen Produktionskosten noch ganz erreichen zu können. Auch hinsichtlich der letztgenannten Zollveränderungen gilt die 15tägige Karrenzzeit.

Russische Konkurrenz am rumänischen Getreidemarkt. (W. K.) In rumänischen Getreidehandelskreisen hegt man zur Zeit grosse Besorgnis hinsichtlich des nahezu völligen Ausbleibens der Nachfrage nach rumänischem Getreide, eine Tatsache, die auf die hohen Preise, welche eine Konkurrenz mit dem Auslande fast unmöglich machen, zurückzuführen ist. Während in den Häfen Braila und Galatz grosse Mengen rumänischen Getreides vergeblich auf Käufer warten, hat es Sowjetrussland infolge seiner niedrigeren Preise, namentlich für Weizen, verstanden, Rumänien von seinen Absatzmärkten zu verdrängen. Nicht wenig Aufsehen und Aergernis hat daher die Ankunft des unter griechischer Flagge fahrenden Dampfschiffes „Mentor" in Braila erregt, das eine Ladung von 4000 t russischen Getreides von Odessa nach Braila beförderte, wo die Umladung nach Budapest erfolgte. Diese Getreidemenge ist zur Deckung des ungarischen Bedarfes bestimmt, da die ungarische Ernte bekanntlich infolge der trockenen Witterung ein Defizit brachte. Zwei weitere Getreideschiffe aus Sowjetrussland mit dem gleichen Bestimmungsort werden noch in Braila erwartet.

„Granit" A. G. in Posen. Der Liquidator der Gesellschaft, Kusztelan, Ogrodowa 12, fordert die Aktionäre und Gläubiger auf, ihre Forderungen bei ihm anzumelden. Die Generalversammlung der Gesellschaft findet am 17. Dezember, nachmittags 4 Uhr, in den Räumen der Gesellschaft, ul. Wjazdowa 8, statt.

Märkte.

Getreide. Posen, 2. Dezember. Amtliche Notierungen für 100 Kg. in Złoty.

Weizen	47.00—48.0	Roggenkleie	28.00 – 29.00
Roggen	39.00—40.00	Rübsen	59.00—65.00
Roggenmehl (65%)	58 25	Eßkartoffeln	—.—
Roggenmehl (70%)	56.75	Fabrikkartoffeln 16°	5.80—6.00
Weizenmehl (65%)	68.00—72.00	Felderbsen	48.00—53.00
Braugerste	39 50—41.00	Folgererbsen	63.00—73.00
Marktgerste	33.00—35.0	Viktoriaerbsen	60.00- 62.0
Hafer	32.75—34.50	Heu, lose	—.—
Weizenkleie	27 00—28.00	Stroh, gepreßt	—.—

Tendenz: im allgemeinen schwächer; Bargeldmangel erschwert den Umsatz.

Roggen, Weizen, 70% Roggenmehl und 65% Weizenmehl schwächer; Braugerste und Hafer ruhig.

Warschau, 1. Dezember. Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg fr. Ladestation, in Klammern fr. Warschau: Kongr. Weizen 742 gl. (52.50), Kongr. Roggen 687 gl. 40.40, 681 gl. 39.90 (41.50 bis 41.25), Posener Grützgerste (40), Winterraps nach Proben 72, Roggenkleie 27. Richtpreise der Preisnotierungskommission fr. Ladestation: Hafer 35—36, Warschauer Weizenmehl 4/0 A 82—86, Warschauer Weizenmehl 4/0 75—78, Roggenmehl 65proz. 58—60, für 100 kg fr. Waggon Warschau. Stimmung weiterhin ruhig, Umsätze klein.

Lemberg, 1. Dezember. Im amtlichen Verkehr kam es zu geringen Umsätzen in Weizen und Roggen zu bisherigen Preisen; während sich Weizenmehl verteuerte, sind die Preise für andere Produkten bei verstärktem Angebot behauptet. Tendenz behauptet, Stimmung ruhig. Börsenpreise: Domänenweizen 48—49, Roggen 38.25—39.25. Marktpreise: Weizenmehl 40proz. 83—84, 50proz. 76.50—77, Roggenmehl 65proz. 59—60.

Kattowitz, 1. Dezember. Weizen für den Export 53—54.50, für das Inland 51.75—52, Roggen für den Export 53.50—54.50, für das Inland 44—46, Hafer für den Export 39.50—41, für das Inland 37.50 bis 38.75, Gerste für den Export 49—52, für das Inland 43.50—45.50, Leinkuchen 55—56, Sonnenblumenkuchen 49—50, Weizenkleie und Roggenkleie 31—32. Tendenz fest.

Danzig, 1. Dezember. Amtliche Notierungen für 50 kg in Danziger Gulden: Weizen 128 f. hol. 14—14.15, 124 f. hol 13.25, 120 f. hol. 12.50, 117 f. hol. 12, Roggen 12.75, Gerste 11—11.75, Hafer 10.50—11, kleine Erbsen 12—15, grüne 14—21, Viktoriaerbsen 20—26, dicke Weizenkleie 9.25, Peluschken 10—11.50, dicke 10—11. Zufuhren: Roggen 45, Gerste 280, Hülsenfrüchte 41, Kleien, Saatenkuchen 83 t.

Berlin, 2. Dezember. Getreide- und Oelsaaten für 1000 kg, sonst für 100 kg in Goldmark. **Weizen**: märk. 239—242 (74.5 kg Hektolitergewicht), Dezember 269.5, März 277, Mai 279. Tendenz fester. **Roggen** märk. 240—242 (69 kg Hektolitergewicht), Dezember 260.5—260.25, März 266.5—266—266.5, Mai 268.75—268.5. Tendenz fester. **Gerste**: Sommergerste 220—266. Tendenz fester. **Hafer**: märk. 201—211, Dezember 222—221, März 232. Tendenz ruhig. **Mais**: 210—212. Tendenz fest. **Weizenmehl**: 31—34.5. Tendenz behauptet. **Roggenmehl**: 32—34.2. Tendenz fest. **Weizenkleie**: 15. Tendenz behauptet. **Roggenkleie**: 15. Tendenz behauptet. **Raps**: 345—350. **Leinsaat**: 360—365. **Viktoriaerbsen**: 51—57. **Kleine Speiseerbsen**: 32—35. **Futtererbsen**: 21—22. **Peluschken**: 20—21. **Ackerbonen**: 20—21. **Wicken**: 21—24. **Lupinen, blau**: 14—14.75. **Lupinen, gelb**: 15.7—16.1. **Rapskuchen**: 18.8—19. **Leinkuchen**: 22.8—23 **Trockenschnitzel**: 11.8—12. **Soyaschrot**: 20.5 bis 21. **Kartoffelflocken**: 24.1—24.6.

Produktenbericht. Berlin, 2. Dezember. Die starke Aufwärtsbewegung an den Auslandsmärkten hat sich am hiesigen Platz nicht voll auswirken können, einerseits, weil hier die Bewegung schon gestern etwas vorweg genommen worden war, andererseits weil das Mehlgeschäft in Deutschland im Augenblick zu ungünstig liegt und mit den Preisen im Auslande nicht Schritt hält. Am Cifmarkte, für den die neue Frostgefahr hemmend wirken dürfte, ist das Geschäft noch unentwickelt. Die freien Ablader haben ihre Forderungen für Weizen um 15—20 Cents und zweithändig um 10—15 Cents erhöht. Für Westernroggen aus erster Hand lauten die Offerten 20—25 Cents fester, zweithändig ist auf Gebot jedoch 10—15 Cents billiger anzukommen. Das Inlandsangebot in guten Qualitäten bleibt für Weizen und Roggen recht knapp. Schlechtere Sorten sind nur unbedeutend im Preise erhöht. Am Lieferungsmarkte eröffnete Weizen ½ bis 1½ Mark und Roggen 1½ bis 2 Mark höher. Weizen- und Roggenmehl ist zu unveränderten Preisen angeboten, die Kauflust hat sich jedoch trotz der anziehenden Getreidepreise kaum gebessert. Hafer unverändert, Gerste ruhig, Mais ist auch in Waggonware fest.

Molkereierzeugnisse. Sosnowitz, 29. November. Grosshandelspreise für 1 kg in Złoty: Tafelbutter I. 8, frische ungesalzene Landbutter I. 6.80, frisch gesalzen 6.20, litauischer Käse 4.30, Quark 1, Landkäse 1.40, Schafkäse 1.30, Inlands-Eidamer I. 4 40, Inlands-Tilsiter 3.80 bis 4. Bedarf an Butter stärker als das Angebot bei steigender Tendenz, für den Rest Tendenz ruhig.

Krakau, 29. November. Im westlichen Kleinpolen werden frische Eier mit 34—34.50 Dollar und in Ostkleinpolen bei mangelnder Zufuhr mit 34.75—35 Dollar pro Kiste notiert. Das Ausland hat im Laufe der Woche im Zusammenhang mit der steigenden Temperatur von Käufen abgesehen, da es sich ausserdem schon in der vorigen Woche genügend eingedeckt hat.

Sosnowitz, 29. November. Frische Trinkeier 290, gekalkte Eier 260—270 zł für 1 Kiste bei fester Tendenz.

Honig. Kattowitz, 30. November. Die Honigspreise schwanken im hiesigen Kleinhandel zwischen 8 und 11 50 zł für 1 kg je nach Sorte. Die Grosshandelspreise betragen 3.25—3.75, der Inlandspreis 4—5 zł für 1 Pfund, der holländische Preis 11.50 zł für 1 kg.

Lublin 1. Dezember. Am hiesigen Honigmarkt ist das Geschäft im Zusammenhang mit den nahenden Feiertagen stärker belebt. Notiert wird für 1 kg: Lindenblütenhonig prima 2.30—2.40, I. 2.10—2.20, Durchschnittssorten 1.90—2 zł. Tendenz belebt, Angebot mittelmässig.

Häute und Felle. Posen, 1. Dezember. Notierungen für Ware aus erster Hand: Gesalzene Rindshäute 2.60, gesalzene Kalbshäute I. für 4 kg 12, trockene für 4 kg 8, trockene Kaninchenfelle I. für 5 kg 30, Reh-Winterfell pro Stück 2 zł, Sommerfell 5 zł, trockene Hammelfelle mit Wolle für 4 kg, gesalzen I. 2, ohne Wolle 1.60, gesalzene Rosshäute I. pro Stück 35—40, getrocknet 25, trockne Ziegenfelle 10—11 zł pro Stück.

Kattowitz, 30. November. Die hiesigen Gerüchte und Voraussagen über ein baldiges Fallen der Fellpreise sind teilweise schon in Erfüllung gegangen, und besonders für Rindshäute ist die Tendenz stark abgeschwächt, während sich Kalbshäute im Preise gerade noch halten können. Die Kaufleute verhalten sich abwartend, und mit Rücksicht darauf, dass sofort nach den Feiertagen die Sommersaison beginnt, sehen sie von Käufen ab. Auch die Gerbereien verhalten sich in Reserve, da man nicht weiss, wie sich die Verhältnisse nach Abschluss eines Handelsvertrages mit Deutschland stellen werden. Ihre Wünsche an die Adresse der Regierung gehen dahin, eine Zollermässigung für Auslandshäute nicht zu erlassen. Vor einiger Zeit haben die oberschlesischen Gerber und Fellhändler durch Vermittlung der Standardkammer einen Antrag an die Wojewodschaftsbehörden gerichtet, in dem sie fordern, dass die Felle von den Fleischern vor dem Verkaufen vollkommen von Fleisch gereinigt werden. Notiert wird hier für 1 kg: Leichte Felle 3 zł, schwere 2.90, Färserfelle 3—2.90, Kalbshäute 13 zł pro Stück, Rosshäute 40 zł pro Stück.

Wien, 29. November. Rinds- und Kuhhäute bis 50 kg 2.55, über 50 kg 2.45, ungarische 0.20 Schilling billiger, Bullenhäute bis 50 kg 2.05, über 50 kg 1.85 Schilling für 1 kg loko Schlachthaus

Metalle und Metallwaren. Warschau, 1. Dezember. Das Warschauer Handelshaus A. Geppner notiert folgende Richtpreise in Złoty für 1 kg: Bankazinn in Blocks 14.60, Hüttenblei 1.30, Hüttenzink 1.42, Zinkblech Grundpreis 1.60, Antimon 3, Hüttenaluminium 5.10, Kupferblech Grundpreis 4.35, Messingblech 3.60—4.50.

Neubeuthen, 1. Dezember. Die Rohguss-Friedenshütte Nr. 1 (Vertret. Józef Wdowiński in Warschau) notiert für 1 t Eisen 210 zł loko Station Neubeuthen.

Devisenparitäten am 2. Dezember.

Dollar: Warschau 8.90, Berlin 8.92, Danzig 8.91.
Reichsmark: Warschau 213 01, Berlin 213.11
Danz. Gulden: Warschau 174.00, Danzig 173.92.
Goldzloty: 1.720 zł.

Ostdevisen. Berlin, 2. Dezember 14 Uhr. Auszahlung Warschau 46 825—47 025, Große Zloty-Noten 46.75—47.15, Kleine Zloty-Noten —.—. 100 Rm. = 212 65—213.56.

Kohle. Warschau, 1. Dezember. An der hiesigen sogenannten Kohenbörse hat sich die Lage in den letzten Tagen etwas verändert, da die Zufuhr und das Angebot etwas stärker geworden ist. Der Bedarf wird aber weiterhin vollkommen gedeckt. Die tägliche Kohlenzufuhr beträgt 2000 t für die Börse und Privatkäufer und ca. 1000 t für das Städtische Versorgungsamt. Die Preise sind etwas zurückgegangen und tendieren schwach. Mit Rücksicht auf Sorte und Herkunft der Kohle wird für 1 t Grob- oder Würfelkohle 40—47 zł fr. Warschauer Warenstation notiert. Der Rabatt für Grosshändler beträgt 4 Prozent und bei Barzahlung ausserdem noch 3 Prozent.

Danzig, 1. Dezember. Im Zusammenhang mit dem Rückgang des englischen Kohlenpreises wird polnische Kohle ½ Schilling pro Tonne billiger notiert. Gezahlt wird für 1 t Grob- oder Würfelkohle aus dem Dombrowaer oder oberschlesischen Kohlenrevier 12.6 bis 13 Schilling fob Danzig. Höhere Preise für polnische Kohle sind nicht zu erzielen.

Posener Börse.

Börsenstimmungsbild. Posen, 2. Dezember. Die heutige Börse bot das nunmehr schon gewohnte Bild fast vollkommener Geschäftsstille. Da es an irgendwelchen Anregungen mangelt, tritt Kaufunlust bei flauer Tendenz in verstärktem Masse in den Vordergrund. Die Lage am Pfandbriefmarkt wie auch für festverzinsliche Werte ist im grossen und ganzen unverändert. Der Bankaktienmarkt ist fast vollkommen vernachlässigt. Dasselbe gilt für Industrie- und Handelswerte, von denen heute nur 4 Aktien zur Notiz gelangten. Auch das Geschäft in inoffiziellen Werten hat nachgelassen, Bank Polski wurde in kleinen Positionen zu 152.50 gehandelt.

Schlusskurse)

Fest verzinsliche Werte.

	2.12.	1.12.		2.12.	1.12.
3½ u. 4% Pos. Vorkr.-Pfdbr.	—	—	8% Doll.Br.d.Pos.Landsch.	92.75	92.75
3½ u. 4% Pos. Kriegs-Pfdbr.	—	—	6% Rogg.Br.d. Pos. Ldsch.	—	25.30
4% Pos. Prov. Obl. m. dt. St.	—	—	4% Konv.-Anl. d. P. Ldsch	53.09	52.50
4% Pos.Pr.Obl.m.dt.St.u.p.Auf.	—	—	8% Oblig. der Stadt Posen	—	—
4% Pos. Prov. Obl. m. poln. St.	—	—	8% staatl. Goldanleihe	—	—
3½% Pos. Prov. Obl. m. dt. St.	—	—	5% Konvers. Anleihe	—	65.50
3½% P.Pr.Obl.m. dt.St.u.p.Aufd.	—	—	6% Doll. Anleihe 1919/20	—	—
3½% Pos.Prov.Obl.m.poln.St.	—	—	10% Eisenbahnanleihe	—	—
5% Prämien-Dollaranleihe	64.50	64.50	8% Pfbr. d. staatl. Agrarbk.	—	

Tendenz: flau.

Industrieaktien.

	2.12.	1.12.		2.12.	1.12.		2.12.	1.12.
Bk. Centralny	—	—	Centr. Skór	—	—	Pap. Bydg.	—	—
Bk. Kw., Pot.	—	—	Cukr. Zduny	—	—	Piechcin	—	—
Bk. Przemysl.	1.10	1.10	Goplana	—	18.00	Płótno	—	—
Bk.Zw.Sp.Zar.	—	—	Gródek Elekt.	—	—	Pneumatyk	—	—
P. Bk. Handl.	—	—	Hartwig C.	—	—	P.Sp.Drzewna	—	—
P.Bk.Ziemian	—	—	H. Kantorow.	—	—	Tri	30.00	—
Bk. Stadthag.	—	—	Hurt. Skór	—	—	Unja	24.00	—
Arkona	—	—	Herzf.-Viktor.	—	57.00	Wisła	—	—
Brow. Grodz.	—	—	Lloyd Bydg.	—	—	Wytw. Chem.	—	0.95
Brow. Krot.	—	—	Luban	106.00	105.00	Wyr.Cer.Krot.	—	—
Brzeski-Auto	—	—	Dr.RomanMay	116.50	—	Żar	—	—
Cegielski	—	51.00	MłynWągrow.	—	—			
Centr. Rolnik.	—	—	Młyn Ziem.	—	—			

Tendenz flau.

Die Bank Polski, Posen zahlte am 2. Dezember, mittags 12 Uhr für 1 Dollar (Noten) 8.84—8.85 zł, Devisen 8.88—8.895 zł, 1 engl. Pfund (Noten) 43.29 zł, Devisen 43.38—43.44 zł, 100 schweizer Frank (Noten) 171.13 zł, Devisen 171.47—171.72 zł, 100 französische Frank (Noten) 34.91 zł, Devisen 34.98—35.04 zł, 100 deutsche Reichsmark (Noten) 211.73 zł, Devisen 212.15—212.46 zł und 100 Danziger Gulden (Noten) 172.85 zł, Devisen 173.20—173.45 zł.

Der Złoty am 1. Dezember 1927: London 43.50, Bukarest 18.10, Tschernowitz 17.90, Zürich 58.20, Neuyork 11.25, Mailand 207, Riga 61, Budapest (Noten) 63.85—64.15.

Danziger Börse.

Amtliche Devisennotierungen.

Devisen	2.12. Geld	2.12. Brief	1.12. Geld	1.12. Brief	Noten	2.12. Geld	2.12. Brief	1.12. Geld	1.12. Brief
London	25.00	—	24.997	—	Engl. Pfund	—	—	—	—
Newyork	—	—	—	—	Dollar	—	—	—	—
Berlin	—	—	122.38	122.64	Reichsmark	—	—	—	—
Warschau	57.43	57.572	57.43	57.585	Złoty	57.46	57.60	57.46	57.60

Warschauer Börse.

Börsenstimmungsbild. Warschau, 2. Dezember. In der ersten Hälfte der Börse konnte sich die Tendenz behaupten, wenn auch der Verkehr nicht gross war. In der zweiten Hälfte wurden dann die Umsätze reger und die Tendenz fester. Auf dem Gebiete der Bankaktien war Bank Dyskontowy behauptet, während die übrigen Papiere fest lagen. Chemische und Elektrizitätspapiere ohne Umsatz. Unter den Zuckerwerten wurden W. T. F. Cukru abgegeben. Węgiel war mehr gesucht zu höheren Kursen. Auf dem Gebiete der Zementpapiere waren Łazy schwächer, Wysoka fester. Nobel wurde abgegeben ohne Transaktionen. Die Metallpapiere waren auf der ganzen Linie fester. Grösseres Interesse herrschte für Lilpop, Modrzejów und Starachowice. Rudzki wurde abgegeben ohne Transaktionen. Unter den Textilpapieren war Żyrardów gefestigt, ohne Kupon gehandelt. Zawiercie hatte minimale, nicht notierte Umsätze zu 34.50.

Fest verzinsliche Werte.

	2.12.	1.12.		2.12.	1.12.
8% Staatl. Konvers.-Anl.	—	—	6% Dollar-Anleihe	—	—
5% Staatl. Konvers.-Anl.	66.50	66.50	10% Eisenbahn-Anleihe	103.30	103.00
5% Dollarprämien-Anl	64.00	63.50	Eisenb.-Konvers.-Anleihe	63.00	62.50

Industrieaktien.

	2.12.	1.12.		2.12.	1.12.		2.12.	1.12.
Bk. Polski	154.75	154.50	Gosławice	—	—	Parowozy	—	—
Bk. Dyskont.	130.00	130.00	Michałów	—	0.59	Pocisk	2.75	2.70
Bk. Handlowy	—	—	Ostrowite	—	—	Roha	19.00	—
Bk. Zachodni	30.50	30.25	W. T. F. Cukru	81.60	82.00	Rudzki	—	—
Bk. Zj. Ziem. P.	—	—	Firley	—	—	Starachowice	63.75	63.00
Bk. Zw.Sp.Zar.	—	—	Łazy	0.42	0.43	Stąporków	—	—
Kijewski	—	—	Wysoka	132.00	—	Ursus	—	13.50
Puls	—	—	Drzewo	—	—	Zieleniewski	—	21.00
Spiess	—	—	Węgiel	112.50	109.50	Zawiercie	—	34.50
Strem	—	—	Nafta	—	—	Żyrardów	17.25	17.00
Zgierz	—	—	Polska Nafta	—	—	Borkowski	3.75	3.60
Elektr. Dąbr.	—	—	Pol.Przem.Naf	—	—	Br. Jabłkow.	—	—
Elektryczność	—	—	Nobel	—	44.00	Syndikat	—	—
P. Tow. Elekt.	—	—	Cegielski	—	48.00	Haberbusch	—	—
Brown Bovery	—	—	Fitzner	9.00	8.30	Herbata	—	—
Kabel	—	—	Lilpop	39.25	38.75	Spirytus	—	36.50
Siła i Swiatło	—	—	Modrzejów	9.15	9.05	Żegluga	—	—
Chodorów	—	—	Norblin	200.00	—	Majewski	—	—
Czersk	1.02	1.01	Orthwein	12.25	—	Mirków	—	—
Częstocice	—	—	Ostrowice	—	86.00	Lombard	—	—

Tendenz: fester.

Amtliche Devisenkurse.

	2.12. Geld	2.12. Brief	1.12. Geld	1.12. Brief		2.12. Geld	2.12. Brief	1.12. Geld	1.12. Brief
Amsterdam	359.40	361.20	—	—	Paris	34.98	35.15	—	—
Berlin*)	212.80	213.22	212.78	213.19	Prag	26.35	26.48	26.35	26.48
Brüssel	—	—	—	—	Rom	—	—	—	—
Helsingfors	—	—	—	—	Stockholm	—	—	—	—
London	43.39	43.61	43.38	43.595	Wien	—	—	—	—
Newyork	8.88	8.92	8.88	8.92	Zürich	171.50	172.36	171.47	172.33

*) Ueber London errechnet.
Tendenz: etwas fester.

Berliner Börse.

Börsenstimmungsbild. Berlin, 2. Dezember, 13 Uhr. Auf den gestrigen erfolgreichen Baissevorstoss stellte sich an den Effektenmärkten heute eine nachhaltige Reaktion ein. Die grösseren Abgaben liessen vollständig nach, dafür fanden in erheblichem Umfang Deckungskäufe statt. Die Stimmung war zuversichtlich, insbesondere im Hinblick auf einzelne Ausführungen während der gestrigen Reichstagsdebatte. Man betonte mit Nachdruck die Ankündigung des Reichswirtschaftsministers, wonach die Kapitalertragsteuer für festverzinsliche Werte zur Belebung des Kapitalmarktes aufgehoben werden solle. Zugleich kursierte eine optimistische Auslassung des Staatssekretärs Mellon, wonach die Verabschiedung des Freigabegesetzes von der amerikanischen Regierung mit Nachdruck gefördert werde. Infolgedessen fanden seitens der Tagesspekulation Rückkäufe statt, die eine allgemeine Befestigung des Kursniveaus um mehrere Prozent zur Folge hatten. Verschiedene führende Papiere gewannen 5—8 Prozent. Vereinigte Glanzstoff sogar 11 Prozent. Im Durchschnitt betrugen die Besserungen 2—4 Prozent. Die Geldmarktlage verzeichnete noch keine Veränderung. Der Satz für Tagesgeld blieb mit 8—9½ Prozent angespannt. Warenwechsel 7¼ Prozent und darüber, Monatsgeld 8¼—9½ Prozent. Am Devisenmarkt konnte sich die spanische Valuta nach dem gestrigen starken Rückgang in London auf 29,78 befestigen. In Berlin fanden weitere Devisenabgaben statt, die den Dollarkurs auf 4,1850 ermässigten. Das englische Pfund lag in Neuyork mit 4.88 auserordentlich fest. Die Aktien der Schultheiss-Ostwerke-Gruppe wurden heute wieder stärker beachtet, da die Gerüchte über ein angebliches Bezugsrecht von neuem auftauchen. Schultheiss zogen um 9 und Ostwerke um 4 Prozent an. Kaliaktien, in denen Materialknappheit herrschte, befestigten sich in Erwartung günstiger amtlicher Absatzziffern für Oktober um 5—7 Prozent. Am Elektromarkt erzielten die führenden Papiere Steigerungen um 2½—5 Prozent, namentlich Gefuerel und Siemens. Von Montanaktien eröffneten Stollberger Zink etwas höher. Rheinstahl plus 3½, Rheinische Braunkohlen plus 3, Mannesmann plus 3, Ilse plus 7½, Kunstseidenwerke und andere Textilaktien zogen stärker an. Bemberg plus 10, Stöhr plus 5½, nur Norddeutsche Wolle minus 2¼. I. G. Farben setzten bei lebhafteren Umsätzen etwas besser ein. Chade plus 7 Prozent Reichsmark, Bankaktien fest. Schiffahrtswerte ebenfalls befestigt, Hapag plus 4¼, Nordd. Lloyd plus 4. Von Auslandswerten zogen Baltimore um 2¼ an. Heimische Renten freundlicher, Neubesitzanleihe plus 0,4 Prozent. Nach Festsetzung der ersten Kurse war die Haltung anfangs schwankend, dann setzte eine neue Haussewelle ein, die auf allen Märkten weitere Steigerungen von 1—4 Prozent herbeiführte. I. G. Farben wieder 251½.

(Anfangskurse.)

Terminpapiere.

	2.12.	1.12.		2.12.	1.12.		2.12.	1.12.
Dt. R.-Bahn	98.00	98.5	Dessauer Gas	162.37	161.25	Metallbank	—	133.00
A·G.f.Verkehr	143.75	145.5	Dt. Erdöl-Ges.	116.62	116.12	Nat. Auto-Fb.	94.25	95.25
Hamb. Amer.	140.25	138.00	Dt. Maschinen	—	63.75	Oschl. Eis. Bd.	80.00	79.5
Hb.Südam.Dp.	207.5	205.00	Dynam. Nobel	117.75	—	Oschl. Koksw.	87.75	87.25
Hansa	205.00	205.00	El. Lief.-Ges.	155.5	153.25	Orenst. u. Kop.	124.75	119.75
Nordd. Lloyd.	145.25	143.5	El. Licht u.Kr.	192.5	193.00	Ostwerke	311.00	310.00
Al.Dt.Kr.Anst.	133.00	128.75	Essen. Steink.	131.5	132.5	Phönix Bgb.	89.75	90.25
Barmer Bank	132.5	131.5	I. G. Farben	250.5	250.00	Rh.Braunkoh.	218.75	219.00
Berl.Hls.-Ges.	228.00	221.87	Felten u.Guill.	114.25	114.00	Rh. Elek.-W.	140.00	139.5
Com.u.Pr.-Bk.	161.00	159.5	Gelsenk. Bgw.	130.00	129.5	Rh. Stahlwk.	153.25	153.5
Darmst. Bank	212.00	208.5	Ges. f. el. Unt.	266.5	265.75	Riebeck	—	—
Deutsch.Bank	150.75	150.5	Goldschmidt	102.25	101.5	Rütgerswerke	82.00	81.00
Disc.-Ges.	145.5	145.00	Hbg. Elk.-Wk.		141.5	Salzdetfurth	219.75	215.5
Dresdner Bk.	148.00	146.5	Harpen. Bgw.	180.00	180.5	Schl. Elek.-W.	157.00	—
Mtdtsch.K.Bk.	198.00	196.25	Hoesch	138.5	136.87	Schuckt. & Co.	162.5	161.25
Schulth. Patz.	364.00	360.00	Holzmann	155.87	154.75	Siem.&Halske	287.12	256.5
A. E. G.	151.5	152.00	Ilse Bgb.	189.75	—	Tietz, Leonh.	165.00	162.5
Bergmann	183.00	180.62	Kaliw. Asch.	148.00	146.00	Transradio	119.5	119.75
Berl. Msch.-F.	110.25	110.75	Klöckner	115.5	116.5	Ver.Glanzstoff	536.00	535.00
Buderus	85.5	83.75	Köln-Neuess.	137.5	137.00	Ver. Stahlw.	99.25	99.5
Charl. Wasser	120.25	120.5	Löwe, Ludw.	230.5	229.00	Westeregeln	158.00	155.00
Cont. Caoutch.	107.00	105.25	Mannesmann	138.00	137.5	Zellst. Waldh.	233.75	232.00
Daiml.-Benz	79.5	79.00	Mansf. Bgb.	103.00	102.5	Otavi	36.00	36.00

	2.12.	1.12.		2.12.	1.12.
Ablös.-Schuld 1-60 000	52.75	52.5	Ablös.-Schuld ohne Auslosungsr.	13.1	13.2
„ „ 60-90 000	55.75	—			

Industrieaktien.

	2.12.	1.12.		2.12.	1.12.		2.12.	1.12.
Accumulator.	—	—	Feldmühle	—	179.5	Pöge, Eltr.-W.	100.25	99.62
Adlerwerke	82.25	82.25	Hohenlohe	18.12	18.12	Riedel	45.00	46.00
Aschaffenb.	—	157.00	Humboldt	—	—	Sachsenwerk.	107.75	—
Bemberg	400.00	—	Körting, Gebr.	76.00	76.25	Sarotti	169.00	—
Berger, Tiefb.	260.00	258.00	Lahmeyer	158.75	157.00	Schl.Bgb. u.Zk	—	110.87
Cop. Hisp. Am.	528.00	531.00	Laurahütte	—	76.00	Schl. Textil	77.25	76.5
Dt. Kabelwk.	83.75	84.5	Lorenz	107.5	107.00	Schub. & Salz.	313.00	312.00
Dt.Wollw.Man	82.25	47.5	Motor. Deutz	—	—	Stett. Vulkan	21.00	—
Dt. Eisenhd.	77.12	77.00	Nord. Wollk.	155.00	157.00	Stolb. Zinkh.	182.00	178.00

Tendenz: fest.

Amtliche Devisenkurse.

	2.12. Geld	2.12. Brief	1.12. Geld	1.12. Brief		2.12. Geld	2.12. Brief	1.12. Geld	1.12. Brief
Buenos Aires	1.787	1.791	1.787	1.791	Italien	22.70	22.74	22.61	22.65
Canada	4.185	4.193	4.186	4.194	Jugoslawien	7.365	7.379	7.365	7.379
Japan	1.823	1.927	1.918	1.922	Kopenhagen	112.10	112.32	112.10	112.32
Kairo	20.925	20.965	20.92	20.96	Lissabon	20.58	20.62	20.58	20.62
Konstantinopel	2.165	2.168	2.168	2.172	Oslo	111.19	111.41	111.17	111.39
London	20.402	20.442	20.398	20.438	Paris	16.445	16.485	16.445	16.485
Newyork	4.1805	4.1885	4.1810	4.1890	Prag	12.39	12.41	12.393	12.413
Rio de Janeiro	0.497	0.499	0.497	0.499	Schweiz	80.625	80.785	80.63	80.79
Uruguay	4.296	4.304	4.296	2.304	Sofia	3.024	3.030	3.022	3.028
Amsterdam	168.97	169.31	168.94	169.28	Spanien	68.97	69.11	67.91	68.05
Athen	5.564	5.576	5.494	5.506	Stockholm	112.81	113.03	112.79	113.01
Brüssel	58.44	58.56	58.435	58.555	Budapest	73.17	73.31	73.17	73.31
Danzig	81.56	81.72	81.56	81.72	Wien	58.96	59.08	58.96	59.08
Helsingfors	10.527	10.547	10.525	10.545					

Sämtliche Börsen- und Marktnotierungen sind ohne Gewähr.

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 5 des II. Nachtrages zum Statut des Poznańskie Ziemstwo Kredytowe vom 30. VII. 1923 (Dz. U.R.P. Nr. 83/1923 Pos. 645) macht die Direktion des Poznańskie Ziemstwo Kredytowe bekannt, dass die Zinsen von den Darlehen in 6%igen Roggenrentenbriefen des Poznańskie Ziemstwo Kredytowe für das II. Halbjahr 1927, zahlbar in der Zeit vom 15. bis 24. Dzbr. d. Js. in folgendem Verhältnis zu entrichten sind:

1 Doppelztr. Roggen = 38,50 zł.

Der vorstehende Durchschnittspreis ist festgesetzt auf Grund der Notierung der Börse für landwirtschaftliche Produkte in Poznań in der Zeit vom 1. Oktober bis 30. November d. Js.

Der Kupon Nr. 9 für das II. Halbjahr 1927 ist in demselben Verhältnis zahlbar.

Die bis zum 24. Dezember d. Js. nicht gezahlten Zinsen werden wir gezwungen sein, im Wege des Verwaltungszwangsverfahrens einzuziehen, und zwar mit Rücksicht auf die Notwendigkeit einer pünktlichen Kuponeinlösung zum 2. Januar 1928.

Poznań, den 1. Dezember 1927.

Dyrekcja Poznańskiego Ziemstwa Kredytowego.
/—/ Żychliński.

Ogłoszenie.

Na zasadzie § 5, II. dodatku do statutu Poznańskiego Ziemstwa Kredytowego z dnia 30. lipca 1923 roku (Dz. U. R. P. nr. 83/1923 poz. 645) Dyrekcja Poznańskiego Ziemstwa Kredytowego podaje do wiadomości, że procenty od pożyczek w 6% owych żytnich listach rentowych Poznańskiego Ziemstwa Kredytowego za II. półrocze 1927 płatne w czasie od 15. do 24. grudnia b. r. należy uiścić w stosunku

1 mtr. ctr. żyta = 38,50 zł.

Powyższa przeciętna cena żyta jest ustalona na zasadzie notowań Giełdy Zbożowej w Poznaniu w czasie od 1. października do 30. listopada b. r.

Kupon nr. 9 za II półrocze 1927 jest płatny w tym samym stosunku.

Procenty, nie zapłacone do 24. grudnia 1927 Ziemstwo zmuszone będzie ściągnąć ewentl. przez egzekucję administracyjną, a to ze względu na konieczność punktualnego wykupienia kuponów na 2. stycznia 1928 roku.

Poznań, dnia 1. grudnia 1927.

Dyrekcja Poznańskiego Ziemstwa Kredytowego.
/—/ Żychliński.

Jung. Handwerker, kath., 42 Jahre, Barvermögen 18000 zł. sucht Damenbekanntschaft zwecks

Heirat.

Konfession gleich. Damen, welche ein Geschäft oder Grundstück besitzen, auch Witwen nicht ausgeschlossen, wollen richten Off. an d. Annonc.-Exped. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6, unter **2357**.

Für die vielen Glückwünsche und Aufmerksamkeiten anläßlich unserer Silberhochzeit sprechen wir hiermit unseren herzlichsten Dank aus.

Wilhelm Silbernagel
und Frau **Alma**, geb. **Lengert.**

Daleszynko, im November 1927.

Gutsinspektor in Deutschland, 29 J. alt, ev., geb. Posener, nette Erscheinung, sucht auf diesem Wege aus der Heimat ein junges Mädchen bis 26 J. alt kennen zu lernen zw. baldiger

Heirat.

Übernehme am 1. 6. 28 eine Siedlungswirtschaft v. 150—200 Morgen. Nur liebes nettes Mädchen, welches einem Flüchtling mithelfen will ein gemütliches Heim zu schaffen. Angebote mit Bild und Vermögenslage an die Ann.-Exp. Kosmos, Sp. z. o. o. Poznań, Zwierzyniecka 6 unt. 2365. Vermittler verbeten.

Suche 2—3 Zimmerwohnung von sofort. Zahle für zwei bis drei Jahre Miete im voraus. Off. an Ann.-Exped. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6, unter **2353**.

Unmöbl. Zimmer mit Küchenbenutzung sucht jg. Ehepaar, mögl. bei alleinsteh. Dame. Miete im voraus oder freie Verpflegung. Off. Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o., Pozn., Zwierzyniecka 6 unter **2354**.

1—2 Zimmer-Wohnung, direkt vom Eigentümer **gesucht.** Miete im voraus. Offerten an die Annonc.-Exped. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6, unter **2355**.

Geschäfts-Räume

bestehend aus einem oder zwei Zimmern (nur im Zentrum der Stadt)

von sofort gesucht.

Eilofferten an „Par“ Poznań, Aleje Marcinkowskiego 11 unter Nr. **48268**.

Bis 31. Dezember

Grosser Ausnahme-Verkauf

Reste - Koupons
Aussortierte Stoffe für Anzüge
Paletots, Kostüme, Hosen etc.
zu bedeutend herabgesetzten Preisen

GUSTAV MOLENDA & SOHN
in BIELITZ

Fabrik-Niederlage: Poznań, pl. św. Krzyski 1. Tel. 55-15.

Neigungsehe

ersehnt junge Dame aus guter Familie, 28 Jahre alt, sehr hausfraulich veranlagt, nicht unvermögend, mit Herrn in gesicherter Lebensstellung, vornehmen Charakters. Ausführliche Angebote evtl. mit Bild (sofort zurück) a. Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6. unt. **2362**.

Für den Raumschmuck

handgewebte Diwandecken, bunte Kissen und lichtechte Vorhänge aus der

Handweberei Haus Stoehr,
Puszczykowo p. Poznań.

Man verlange Muster 8 Tage zur Wahl!

Niederlage: Poznań, ul. Wjazdowa 3, Textillager Raiffeisen.

Ca. 1000 Rm. Kiefern-Scheitholz

(starkscheitig) sind loco Wald **zu verkaufen.** Das Holz ist ½ bis 3 km von der Bahnstation Mokrz entfernt. Schriftl. Angebote je Rm. sind **bis zum 10. Dezember** zu richten an **Joh. Pittlik, Försterei** Mokrz b. Wronki.

Für eine städtische Kreditgenossenschaft

zum 1. 1. 1928, evtl. früher gesucht:

Bankbeamter als Abteilungsleiter

ferner: **jüng. Bankbeamter(in)** für die Buchhaltung.

Ausführliche Bewerbungen mit Angabe des Werdeganges, Zeugnisabschriften, Gehaltsansprüchen u. Angabe des frühesten Antritts an Annoncen-Expedition Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6, unter **2363** erbeten.

Für **Maschinenreparatur-Werkstatt** mit elektr. Antrieb

tüchtigen Meister

zum baldigen Antritt **gesucht.** Off. an Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6, unter **2350**



Selbst in dieser Lage

tropfen unsere

Weihnachtskerzen

nicht

in Wachs, Stearin, Halbstearin,
weiss und bunt in allen Stärken

Drogerie „UNIVERSUM“
Poznań, Fr. Ratajczaka 38.

Christbaumschmuck in reichster Auswahl!

Eau de Cologne, Parfüms Toilettenseifen in und ausländische kaufen Sie am billigsten in der

Drogerie Monopol
Poznań, ul. Szkolna 6.
(Gegenüber dem Städtischen Krankenhause.)

Eleve,

welcher Lust und Liebe zur Landwirtschaft hat, kann sich sofort melden. Antritt zum 1. 1. 28.

DOM. ZIÓŁKOWO, Post u. Bahnstat. Gostyń.

Geb., evgl. junge Dame

zur Pflege meiner 3 Knaben im Alter 6, 4 Jahren und 2 Monaten zum 1. Januar 1928 für größeren Stadthaushalt bei vollem Familienanschluß **gesucht.** 2 Mädchen vorhanden. Erfahrung in Säuglingspflege erwünscht. Zeugnisabschriften, Bild und Gehaltsansprüche erbeten an

Frau Alice Rosanowski, Grudziądz, Adlermühle.

Verwenden Sie bei kälterer Jahreszeit nur die kältebeständigen

Ampol Maschinen- Motoren- Automobil- Oele

und Sie sparen große Reparaturkosten.

Sander & Brathuhn, Poznań,
ul. Sew. Mielżyńskiego 23. Tel. 40-19.

Rund- u. Grubenholz, Stangen, Nutz- und Brennholz, Speichen, Felgen

sowie auch ganze Waldobjekte und Parzellen ständig zu kaufen gesucht.

Angebote mit genauer Beschreibung und äußerstem Preis.

WALTER KURELLA, G. m. b. H., Holzexport **DANZIG. Tel. 27480.**

Stenotypistin,

in beiden Sprachen perfekt, für größeres Versicherungsbüro **gesucht.** Off. an Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6, unter **2358.**

Zum 1. Januar 1928 wird auf Landgut von 200 Morg. (in der Nähe Poznańs) von alleinstehendem älteren Herrn

umsichtige, gebildete Wirtin

mit polnischen Sprachkenntnissen **gesucht.** Nur wirtschaftliche Damen gereiften Alters und ruhigen Charakters, denen mehr an selbständige Vertrauensstellung als an hohem Gehalt liegt, wollen Offert. usw. senden an Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6, unter **2361**.

Ankäufe u. Verkäufe

Kaufe gebrauchte Näh- u. Schreibmaschinen, Grammophone u. Fahrräder. Offerten an d. Annonc.-Exped Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6, unter **2359**.

Dampfdreschmaschine „LANZ“

moderner Bauart, mit Kugellagern, Trommelbreite 1500 mm Trommel (|) 500 mm, 6 Schlagleisten, gründlich ausrepariert mit Garantie, habe **sofort lieferbar** und auf meinem Lager zu besichtigen.

Hugo Chodan, dawn. Paul Seler, Poznań, ul. Przemysłowa 23.

„Ul. Dogge“

Stahlblau, 8 Monate alt, ans Zimmer gewöhnt, stubenrein, **verkauft Diesing,** Pępowo pow. Gostyn.

Zum Bubikopf

sind unentbehrlich

Haarschneidemaschine
1/10 mm Schnitthöhe,

Rasierapparat u. Rasierklinge.

Große Auswahl zu billigsten Preisen finden Sie stets bei

Ed. Karge,

Stahlwaren-Lager und Schleiferei m. elektr. Betrieb, **Poznań,** ul. Nowa 7/8 (Neuestr., gegenüber d. Disconto-Gesellschaft).

Kinderdreirad, große Gasziehlampe und Gasherd billig abzugeben. **Wierzbięcice 6 II rechts.**

Stehenden Quersieder-Dampfkessel

mit angebauter Dampfmaschine ca. 6 P. S. für Molkerei pp. geeignet, habe **billig abzugeben.**

Hugo Chodan
dawn. Paul Seler, Poznań, ul. Przemysłowa Nr. 23.

Suche per 15. 12. ein bescheidenes, gut erzog. **Fräulein** ohne Vergüt., welch. d. poln. Spr. mächtig sein muß. Dieselbe soll mich als Stütze i. Haush. u. i. Kinderz. vertr. Familienanschl. u. Taschengeld. zuges. Off. an Frau **Sauermann, Kościan,** ul. Śmigielska 7.

Geprüfte Kindergärtnerin gesucht. Off. an Ann.-Exped. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6, unter 23..

Stellengesuche.

Schweizer

mit drei eigenen Leuten zu 70 Milchkühen (Herdbuch) zum **1. April 1928 gesucht.**

Dom. Jeziórki kost.
p. Nieżychowo
pow. Wyrzysk.

Landw. Beamter

in mittl. J., ev, verh., kinderl., d. dtsch. u. poln. Spr. i. Wort u. Schr mächt., mit Teichwirtschaft gut vertr., **sucht**, gest. a. langj. lückenl. Zeugn., wegen Parzell. des Gutes v. 1. 1. 28 passende

Dauerstellung.

Ang. an Ann.-Exped. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6, unter **2344**.

„Mix-Seife“ ist die beste und billigste Waschseife.

„Mixin“ ist das beste und billigste Seifenpulver.

Vertreter: **B. Schmidt, Poznań, Wierzbięcice 15.** Tel. 5151.

Geschäftsräume

zu mieten gesucht!

Verlangt werden bis zu 200 □m durchaus trockene Räume. Nähe Hauptbahnhof bevorzugt. Off. an Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6, unter **2360**.

Tüchtiger, erfahrener **Beamter,** 34 Jahre alt, ev., verh., kleine Familie, in jetziger ungekündigten Stellung 6 Jahre. Nachweislich bei schwierigen Verhältnissen sehr viel geleistet, sucht, um sich zu verbessern

Dauerstellung

als Oberbeamter oder alleiniger selbständig ab 1. 4. oder 1. 7. 28. Gute Empfehlungen und Zeugnisse zur Verfügung. Angebote bitte an die Ann.-Exp. „Kosmos“, Sp. z o. o. Poznań, ul. Zwierzyniecka 6, unter Nr. **2346**.

Auf allgemeinen Wunsch der Damen habe ich beschlossen, noch einen **Kursus zur Erlernung der Anfertigung echter persischer Teppiche** zu geben, zu welchem Damen und Herren angenommen werden. Meinen Abreisetermin habe ich auf den 15. Dezember d. Js. festgesetzt. Der letzte Anmeldungstermin ist daher der 3. Dezember, um jedem zu ermöglichen, an diesen schönen Arbeiten teilnehmen zu können. Der ganze 14tägige Kursus je 2 Stunden täglich kostet zł 10. Voranmeldungen zwecks Platzreservierung sowie Informationen

27. Grudnia 5, III p.

Puppenwagen, Dreiräder, Kinderwagen empfiehlt billigst **Georg Lesser** Fa. Gumy 27. Grudnia 15 im Hof (Kein Laden

Auftakt zu Genf.

Eine Rede Briands.

Paris, 1 Dezember. Bei den Beratungen des Budgets des Auswärtigen kam es in der Kammer zu der seit langem erwarteten großen Aussprache über die internationale Lage im allgemeinen und die Stellung Frankreichs zu den schwebenden Problemen im besonderen. Zunächst wurde eine **Interpellation des Sozialisten Fontainier** verlesen, die sich auf die verspätete Veröffentlichung des französisch-jugoslawischen Vertrages bezieht. In einer Art von zwangloser Privatunterhaltung verteidigte Außenminister Briand das Vorgehen der Regierung in dieser Angelegenheit, indem er ausführte, daß die Veröffentlichung des Vertrages nicht früher habe erfolgen können, weil die Budgetverhandlungen in der Kammer dies nicht erlaubten, daß sie andererseits aber mit Rücksicht auf den Zusammentritt des Völkerbundrates nicht länger hätte verzögert werden dürfen. Gegenüber Fontainier bestreitet Briand entschieden, daß der Vertrag als Antwort auf den Abschluß des Tirana-Vertrages zu betrachten sei, was schon deshalb unmöglich wäre, weil er bereits vor 18 Monaten paraphiert wurde.

In der Nachmittagssitzung wurde die Debatte vorerst durch einen radikalen Abgeordneten fortgesetzt, der in der Hauptsache die Notwendigkeit einer engen **Zusammenarbeit der Unterzeichner des Locarnopaktes** auf allen internationalen Gebieten befürwortete. Der Redner der Rechten erwähnte sonderbarerweise die großen Probleme der europäischen Politik mit keinem Worte und beschäftigte sich fast ausschließlich mit den Ereignissen in China, für deren Lösung er von der französischen Regierung die Initiative zur Einberufung einer internationalen Konferenz forderte.

Hierauf bestieg

Außenminister Briand

unter dem lebhaften Beifall der Rechten und der Mitte die Tribüne, um die angekündigte große Rede zu halten, die als Auftakt für die Genfer Ratstagung betrachtet werden darf. Er stellte gleich zu Beginn seiner Ausführungen fest, daß **die gegenwärtige internationale Lage die größte Aufmerksamkeit verdiene und die größte Klugheit erfordere.** „Aber weil einige Wolken den Horizont verdunkeln“, fügte er hinzu, **„darf Frankreich nicht das Friedenswerk aufgeben, dem es sich gewidmet hat.“** Man werde **die gegenwärtigen Schwierigkeiten mit Hilfe des Völkerbundes überwinden**, der in der Vergangenheit (Briand erwähnt den Konflikt um Oberschlesien, den griechisch-bulgarischen Zwischenfall und die Mossulaffäre) seine **Existenzberechtigung bewiesen** habe. **„Der Bund bietet eine Friedensmöglichkeit, deren Ableugnung nur von parteipolitischen oder Propagandainteressen eingegeben sein kann.“** (Lebhafter Beifall bei der Mehrheit des Hauses.) **Briand glaubt, den Friedenswillen Frankreichs an Hand von Zahlenangaben beweisen zu müssen:** Die französische Kriegsmarine habe 1914 30 schwere Panzerschiffe besessen, im Jahre 1927 nur 9; 1914 hatte Frankreich 35 Kreuzer, 1927 12; 264 Torpedobootszerstörer im Jahre 1914 stehen heute 68 gegenüber, und die Gesamttonnage der Unterseebootsflotte hat sich von 682 000 auf 469 000 Tonnen ermäßigt. **Das Budget der Kriegsmarine stellte 1914 13 Prozent des Gesamthaushalts dar, im Jahre 1927 dagegen 5,89 Prozent.**

Was das Landheer betrifft, so standen **einer Vorkriegsstärke** von 990 000 Mann im Jahre 1920 720 000 Mann und im Jahre 1925 520 000 Mann gegenüber, so daß bereits **eine freiwillige Verminderung der Armee um 45 Prozent durchgeführt** worden sei. „Frankreich wäre bereit, in **der Abrüstungsfrage** noch weiter zu gehen, aber solange z. B. Sowjetrußland **noch aufrüstet** und seine Armee immer mehr **technisch vervollkommnet**, besteht für die übrigen Nationen die Notwendigkeit, ihre eigene Sicherheit zu garantieren.“ Der Minister berührte die Verhältnisse in Marokko und Syrien, die noch beträchtliche Truppenmengen erforderten, um dann seiner Hoffnung Ausdruck zu geben, daß es dem Völkerbunde eines Tages gelingen würde, Mittel zu einer Regelung aller Konflikte auf schiedsgerichtlichem Wege zu finden.

„Wenn ich, was natürlich nicht von mir allein abhängt, die Akten über die Verhandlungen veröffentlichen könnte, die Frankreich während der letzten schweren Jahre geführt hat, so würde man die ungeheuren Anstrengungen ersehen können, die für den Frieden aufgewandt worden sind.“ (Beifall auf zahlreichen Bänken.) Briand streifte sodann den

polnisch-litauischen Konflikt

und drückte seine Genugtuung darüber aus, daß der Völkerbund mit der Angelegenheit betraut sei. Er erwähnte die Konferenz von Genua und führte die damals ablehnende Haltung Englands auf dessen Sorgen um die eigene nationale Verteidigung zurück. Die Bemerkungen, die der Außenminister hierauf über den neuen französisch-jugoslawischen Vertrag und die Haltung Italiens hierzu machte, waren verschiedentlich von stürmischem Beifall des gesamten Hauses unterbrochen, so daß das Interesse hierfür **besonders deutlich** zutage trat. Briand wunderte sich darüber, daß ein Teil der italienischen Presse

Anstoß an dem Vertrage

genommen habe. Er beteuerte seine persönliche Freundschaft für Italien und erklärte: „Man hat mich wiederholt gefragt: Warum reden Sie nicht mit Italien? **Ich habe Mussolini in Rom und in Locarno getroffen und würde ihn gerne morgen schon wiedersehen. Trotz der gegenwärtigen Mißstimmung bewahre ich meine feste Ueberzeugung, daß eine Vereinbarung zwischen den beiden Ländern zustande kommen muß.** Wenn jemand sagen würde, daß aus irgendeinem Anlaß Frankreich und Italien einander feindlich gegenüberstehen könnten, würde ich erwidern: Das ist vollkommen unmöglich.

Nicht weniger enge Bande knüpfen uns aber an Jugoslawien. Es hat im Kriege zu uns gestanden **wie eine unglückliche Schwester.** Wir können das alles nicht vergessen. Würden wir es dennoch tun, so könnte ein Mann wie Mussolini sich sicherlich nicht darüber freuen, und ebensowenig würden wir dadurch in seiner Achtung steigen.“ Briand ging hierauf näher auf die einzelnen Punkte des Vertrages ein, dessen Inhalt einen Monat vor seiner Unterzeichnung **der römischen Regierung** bekanntgegeben worden sei.

Zusammenfassend erklärte Briand **zum Schluß**, daß Frankreich alles tun würde, um den Frieden **zu erhalten** und zu befestigen. Er ist insbesondere davon überzeugt, daß in den kommenden Wochen der Völkerbund sich seiner Vergangenheit wert zeigen und sich bemühen werde, die auf der Tagesordnung stehenden wichtigen Probleme in friedlichem Sinne zu lösen.

Nach diesen letzten Worten verließ Briand unter lebhaftem Beifall des Hauses die Tribüne, um auf seinen Platz auf der Regierungsbank zurückzukehren, wo er von zahlreichen Abgeordneten begrüßt wurde, die ihm ihre Glückwünsche zu seiner Rede aussprachen. In der Beratung trat hierauf eine längere Pause ein.

In schneller Reihenfolge nahm das Haus die Kapitel des Budgets des Auswärtigen an, wobei Briand auf Anfrage eines sozialistischen Abgeordneten noch kurze beruhigende Erklärungen über die Lage in Syrien abgab.

Die obdachlosen Bolschewikenführer.

(Nachdruck verboten.) **n. Moskau, 26. November.**

(Von unserem Berichterstatter.)

Trotzki, Sinowjew, Beloborodow sind obdachlos geworden! Der Bannfluch, den der Kreml gegen sie geschleudert hat, ihr Ausschluß aus der kommunistischen Partei, hat für sie nicht nur politische Bedeutung, er trifft sie **sehr empfindlich** in ihren Lebensinteressen, denen sie nicht weniger als die gewöhnlichen Sterblichen unterworfen sind. Trotzki verliert alle seine Aemter und Würden, er geht auch des Gehalts von 220 Rubel monatlich verlustig, das er bisher bezog, das aber nur den kleinsten Teil seiner Einkünfte betrug, da er sich seine Artikel in den „Iswestija“ mit 2000 Mark und mehr bezahlen ließ. Selbstverständlich müssen jetzt auch alle Zeitungen auf seine Mitarbeit verzichten, und wenn er außerdem auch noch Einkünfte aus dem Verkauf seiner Bücher erzielte, so entfallen auch diese Einnahmen, da er schon im voraus über diese Summen, wie es heißt, für **wohltätige Zwecke** verfügt hat. Am schwersten aber trifft ihn seine Ausweisung aus der Kremlburg. Seine komfortable Wohnung ist ihm genommen, und er ist tatsächlich **obdachlos** geworden, und da auch das Wohnungsamt, das in Moskau unter sehr strenger Kontrolle steht, nicht das Recht hat, ihm ein Unterkommen anzuweisen. Es heißt, der früher allmächtige Trotzki habe sich gezwungen gesehen, bei einem Freunde um Aufnahme zu bitten, und muß jetzt, da kein zweites Bett vorhanden ist, auf einem Divan übernachten. Trotzki hätte allerdings wie jeder Nepmar das Recht, den üblichen Abstandspreis von 6000 bis 8000 Mark für die Ueberlassung einer Wohnung zu zahlen, aber es paßt ihm in seiner jetzigen Rolle wohl nicht, seinen gewiß beträchtlichen Sparpfennig zu zeigen. Er wählt die **Märtyrerkrone** und **gewinnt dadurch an Popularität.**

Frau Trotzki, die zu den elegantesten Modedamen des roten Moskau gehört, die schöngeistige Interessen zeigte und deshalb auch das Amt eines staatlichen Kunstwarts übertragen bekommen hatte, hoffte anfangs, dem Schicksal ihres Mannes entgehen zu können, um so mehr, als sie ihre eigene Wohnung im Kreml besaß und sich politisch nicht sonderlich hervorgetan hatte. Aber auch ihr wurden bald nach der Ausquartierung Trotzkis Gehalt und Wohnung genommen, und sie mußte sich gleichfalls ein zeitweiliges bescheidenes Unterkommen bei Bekannten suchen. Die Ausweisung der Frau Trotzki aus ihrer mit Luxus ausgestatteten Kremlwohnung ist zu einer **Sensation** der Moskauer Damenwelt geworden und erfüllt die Neiderinnen, die sich bisher zurückgesetzt fühlten, mit Genugtuung.

Wie persönlich der Kampf zwischen Opposition und Kremlpartei geworden ist, beweisen die Pamphlete, die zu Tausenden in den Straßen Moskaus verbreitet werden. Es heißt darin: Wohin vergeudet Ihr unsere Gelder? **Alles geht für eure Paraten auf!** Ihr unterhaltet mit dem kargen Gehalt, das wir verdienen und von dem Ihr uns Abzüge macht, eure Geliebten, Ihr füttert unsere Feinde aus der Tscheka, Ihr kauft teure Automobile und sauft Champagner, während wir hungern. Ihr sagt, daß Ihr die Arbeiterinteressen vertretet. Ihr lügt! Wir Proletarier werden gewürgt und erdrosselt. Herunter mit euch! Die Fabriken den Arbeitern, die Macht den Arbeitenden! Diese Aufrufe haben ungefähr denselben Wortlaut, wie sie heimlich zur Zarenzeit unter den Arbeitern verteilt wurden; man würde sie kaum für ein brüderliches Wortgeplänkel halten, das die Kommunisten untereinander ausfechten, und doch stehen auf diesen Flugblättern die Unterschriften **Trotzkis** und **Sinowjews.** Die Unterschriften jener Männer, die an der Seite Lenins dem Bolschewismus zum Siege verhalfen und die vor neun Jahren auf der Zarenburg im Kreml die rote Fahne hißten. Den alten Führern ist das Heft aus der Hand gewunden worden, die Herrscher von früher sind die Verfolgten, sie sind Revolutionäre gegen die von ihnen selbst geschaffene Ordnung geworden, und es erscheint mehr als wahrscheinlich, daß die Schergen der G. P. U. sie bald verhaften und im besten Falle in irgend ein **Konzentrationslager am Eismeer** verbannen werden . . . wenn bis dahin der Protest in Reden und Flugblättern nicht schon in einen offenen Kampf auf der Straße ausgeartet und Blut geflossen ist. Die Atmosphäre ist mit Elektrizität geladen, und niemand will die Bürgschaft für den morgigen Tag übernehmen.

Trotzki ist ein alter Revolutionär; er ist es aus Temperament und aus Ueberzeugung; **Verfolgungen vermögen ihn nicht zu schrecken**, sie werden im Gegenteil seinen **Widerstand stählen.** Anders steht es mit seinen Gefährten im Unglück: Sinowjew, Beloborodow, Radek usw. **Sinowjew** hatte sich während seiner Diktatorstellung in Petersburg an eine **luxuriöse Lebensführung** gewöhnt, umgab sich mit kostspieligen Frauen, hielt sich die besten Autos und gab große Summen für seine Vergnügungen aus, als er schließlich jeden Unterschied zwischen der Staatskasse und dem eigenen Geldbeutel vergaß und durch seine Lebensführung das Mißfallen der Parteigenossen erregte, wurde er unter Anklage gestellt und auf seinen Posten **nicht wiedergewählt.** Trotz seiner Unbeliebtheit haben die Verfolgungen, denen er jetzt ausgesetzt ist, ihm einen Teil der verlorenen **Popularität wiedergegeben**; aber wenn er auch zur alten Garde der Kommunisten und zum engsten Kreise Lenins gehört, so steht **seine Bedeutung doch weit hinter der Trotzkis** zurück. Der dritte im Bunde, **Beloborow**, war der Organisator des abscheulichen Zarenmordes in Jekaterinenburg; diese „Heldentat“ allein verhalf ihm zu einer gewissen Bedeutung in der Partei. Aber auch so berühmte Bolschewisten wie **Radek** und **Rakowsky** stehen auf der Proskriptionsliste. **Rakowsky**, der noch bis vor wenigen Monaten Sowjetbotschafter in Paris war, wird heute bereits von **Bucharin** und von **Stalin** öffentlich mit den **ärgsten Beschimpfungen** belegt, und es ist wahrscheinlich, daß bald auch die G. P. U. sich um ihn kümmern wird. —

Die Dinge in Sowjetrußland drängen zu einer Entscheidung. Trotzki läßt das Banner der Empörung gegen die Kremlherrschaft trotz des Bannfluchs, der ihn getroffen hat, nicht fallen, und um ihn scharen sich jetzt **alle Unzufriedenen** und Uebergangenen, Kommunisten und Nichtkommunisten. Und deshalb ist man in Moskau vielleicht nicht im Unrecht, wenn man Analogien mit der französischen Revolution sucht und vom 9. Thermidor spricht.

Deutsches Reich.

Die Schwester erschossen.

Rottweil, 2. Dezember. (R.) Der 50 Jahre alte Apotheker **Keller** hat bei einem Streit wegen Erbschaftsangelegenheiten seine 45 Jahre alte Schwester mit einem Jagdgewehr erschossen. Er hat sich selbst dem **Gericht** gestellt.

Das Messer als letzte Entscheidung.

Berlin, 2. Dezember. (R.) In der Köpenicker Straße kam es heute nacht zwischen einigen jungen Leuten zu einer **Schlägerei.** Dabei wurde ein 20 Jahre alter Arbeiter durch **Messerstiche** in die Brust **schwer verletzt.**

Mit der Kraftdroschke gegen einen Baum.

Berlin, 2. Dezember. (R.) Gegen 3 Uhr nachts fuhr eine Kraftdroschke am Südwestkorso gegen einen **Straßenbaum.** Dabei wurden zwei mitfahrende Damen **schwer**, ein mitfahrender Herr leicht **verletzt.**

Eine Familientragödie

München, 2. Dezember. (R.) In der Lerchenfeld-Straße spielte sich gestern eine **Familientragödie** ab. Eine 39-jährige Geschäftsinhaberin versuchte ihrem schlafenden Mann mit einem langen Wurstmesser **den Hals zu durchschneiden**, verletzte ihn schwer und wollte sich dann **selbst erstechen.** Die Frau hatte in dem von ihr allein geführten Geschäft **Unglück** gehabt, so daß ohne Wissen ihres Mannes dessen **Einlage verloren** war.

Aus anderen Ländern.

Diplomatenempfänge bei Briand.

Paris 2. Dezember. (R.) Außenminister **Briand** hat gestern abend den Vertreter **Canadas** im Völkerbund, Staatsminister **Dandurand** und den Gesandten Lettlands **Schubert** empfangen

Titulescu verzichtet auf die Regierungsbildung.

Paris 2. Dezember. (R.) Einer Budapester Meldung des **„Ma in“** zufolge hat **Titulescu** aus **Gesundheitsrücksichten** den ihm angebotenen Ministerposten **abgelehnt** und auf dringenden Rat seines Arztes von der geplanten Reise nach Genf **Abstand** genommen.

Heimkehr.

Berlin, 2. Dezember. (R.) Die deutschen Vertreter auf der Internationalen Rundfunkkonferenz in Washington haben gestern die **Rückreise nach Deutschland** angetreten.

Die Zeit kommt bald.

Genf, 2. Dezember. (R.) Ueber die Frage der **russischen Vorkriegsschulden** erklärte der Stellvertreter des russischen Außenministers, **Litwinow**, gegenüber einem englischen Pressevertreter, daß die **Zeit bald kommen werde**, in der das russische Volk **nichts mehr** von einer Bezahlung der Vorkriegsschulden werde wissen wollen. Die russische Regierung habe es bisher **noch nicht abgelehnt**, durch Verhandlungen mit anderen Regierungen eine für beide Teile befriedigende Lösung der Schuldenfrage zu finden. **Es sei aber sicher**, daß ohne die Wiederherstellung **normaler** Beziehungen zwischen England und Rußland, die von Rußland so sehr gewünscht werde, **niemals** die beiderseitigen **Ansprüche geregelt** werden könnten.

Britischer Gesandtenwechsel.

London, 2. Dezember. (R.) **Wie offiziell bekannt gegeben** wird, ist Viscount Chilston, der bisherige britische Gesandte in **Wien**, zum Gesandten in **Kopenhagen** ernannt worden. Der britische Gesandte in **Bern**, **Sperling**, wird in gleicher Eigenschaft nach **Sofia** versetzt.

Der Hafenarbeiterkonflikt in Australien.

London, 2. Dezember. (R.) Nach Meldungen aus **Sidney** steht die Aussperrung sämtlicher noch nicht im Streik befindlichen Hafenarbeiter **unmittelbar bevor.** Sämtliche in australischen Häfen liegenden **Schiffe**, auch die ausländischen, können **weder ein- noch ausladen.** Der Konflikt ist entstanden aus den Gegensätzen zwischen Arbeitnehmern und Arbeitgebern in der Ueberstundenfrage.

Vor einem Generalstreik in Shanghai.

London, 2. Dezember. (R.) **Wie aus Schanghai gemeldet** wird, sind dort die Straßenbahner in den **Streik** getreten. **Man befürchtet den Ausbruch eines Generalstreiks.**

Die „Zukunft“ erscheint trotz des Verbots.

Paris, 2. Dezember. (R.) Nach einer Meldung des „Echo de Paris“ aus Straßburg erscheint die autonomistische „Zukunft“ **trotz des Verbotes.** Die Verbreitung erfolge **heimlich.** Der Polizei sei es bisher **nicht gelungen**, die Druckerei ausfindig zu machen. **Im Zusammenhang mit dem Rundschreiben**, das die elsaß-lothringischen Sparer einlud, ihr Geld nicht mehr in der Staatlichen Sparkasse unterzubringen, sind gestern in Straßburg und in **Hagenau** weitere **Haussuchungen** vorgenommen worden.

Drei Fabriken in Shanghai niedergebrannt.

London, 2. Dezember. (R.) In der **internationalen Niederlassung** in Schanghai ist **ein großes Feuer** ausgebrochen, **durch das bisher drei Fabriken zerstört** wurden. **Man** glaubt, daß das **Feuer durch Agitatoren angelegt** wurde, von denen gestern im Verlaufe von **Kämpfen zwei getötet** wurden.

Phantastisch.

Genf, 2. Dezember. (R.) **Zu den russischen Abrüstungsvorschlägen** erklärte der frühere englische Völkerbundsvertreter Lord **Robert Cecil**, daß diese russischen Vorschläge **nicht durchführbar** seien. Die Vorschläge dieser Art seien **nicht ernst gemeint**, und **es** sei **phantastisch**, darüber zu reden, daß die Weltrüstungen binnen 4 Jahren **zerstört** werden könnten.

Streik.

London, 2. Dezember. (R.) **In Australien ist ein großer Hafenarbeiterstreik ausgebrochen**, der die gesamte Schiffahrt **stillegt.** Der Streik ist hervorgerufen durch die Weigerung der Arbeiter, **Ueberstunden zu leisten.** Die Wollausfuhr ist dadurch **lahmgelegt.** Ebenso haben einige **Bergwerke** ihren Betrieb bereits **geschlossen.** Auch wird der **Zuckerhandel** von dem Streik schwer betroffen. Es wird befürchtet, daß **Hunderttausende von Arbeitern arbeitslos** werden.

Die Guten und die Schlechten.

Straßburg, 2. Dezember. (R.) Der Chefredakteur des in **Kolmar** erscheinenden **„Elsässischen Kuriers“**, der für die Selbstverwaltung in **Elsaß-Lothringen** eintritt, wurde gestern nach einem längeren Verhör **verhaftet.** Der Redakteur, der vor kurzem zum Vorstand einer elsässischen Lehrervereinigung gewählt worden war, wird beschuldigt, **franzosenfeindliche Bestrebungen unterstützt** zu haben. Am selben Tage, an dem der Redakteur verhaftet wurde, erschien ein französischer Verwaltungsbeamter in einer **Versammlung elsässischer Lehrer**, die Anhänger des verhafteten Redakteurs sind, und erklärte, daß er in Elsaß-Lothringen **nur zwei** Parteien kenne, die **guten** und die **schlechten** Franzosen. Gegen die Anhänger der elsaß-lothringischen Selbstverwaltung werde er **unerbittlich** vorgehen.

Die heutige Ausgabe hat 10 Seiten

Hauptschriftleiter und verantwortlicher Schriftleiter: Robert Styra; Verlag: „Posener Tageblatt“, Poznań. Druck: Drukarnia Concordia.

Heute nacht entschlief sanft nach langem, schwerem Leiden meine innigstgeliebte Mutter, unsere gute Schwiegermutter, Großmutter, Schwägerin und Tante

Verw. Frau Jenny Schöning

geb. Kirchner.

im 70. Lebensjahre.

Ihr Leben war Liebe und Güte.

Dies zeigt an in tiefstem Schmerz im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Willy Schöning.

Poznań, Plac Działowy 3.

Die Beerdigung findet statt am Montag, dem 5. d. Mts., um 3 Uhr von der Leichenhalle des neuen Kreuzkirchhofes am Schillingstor.